ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

# Beschlüsse für die Bauern

Im EU-Parlament wurden vergangene Woche einige Positionen festgelegt, die für die Landwirtschaft Erleichterungen versprechen. ▶ Seite 2/3



FOTO: FREDERICK FLORIN/AFP/PICTUREDESK.COM

„Bio schafft Unabhängigkeit“
Kwizda-Agro-Chef Ronald Hamedl im Interview.
4

Hohe Erträge, niedrige Preise
Ackerbauern erleben abermals ein herausforderndes Jahr.
8



Saatgut für den Wald von morgen
In der Klenge Arndorf wird forstliches Saatgut aufbereitet und gelagert.
16

Hülsenfrüchte für Speisezwecke
Was bei ausgefallenen Körnerleguminosen in der Fruchtfolge gilt.
18

Sonderthema Biomasse
Was es in der Welt rund um den erneuerbaren Energieträger Neues gibt.
21

Vorbereitung ist alles
Was es mit dem neuen Trend „Meal Prep“ auf sich hat.
26

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044212 W | 1,90 Euro

## Im Fokus



THOMAS MURSCH-EDLMAYR
REDAKTIONSLEITUNG OÖ
mursch-edlmayr@bauernzeitung.at

# Ernte, die sich kaum rechnet

Die heimischen Ackerbauern konnten heuer sehr gute Erträge einfahren. Doch Freude kann in der Branche aktuell trotzdem nicht so richtig aufkeimen. Denn was auf den Feldern wächst, rechnet sich auf dem Papier kaum noch. Die Deckungsbeiträge sind niedrig wie selten zuvor. Laut Grünem Bericht liegt das Einkommen bei Marktfruchtbetrieben um mehr als 20 Prozent unter dem Dreijahresdurchschnitt. Während die Preise für Dünger, Pflanzenschutz und Energie in Europa weiter auf hohem Niveau verharren, orientieren sich die Erzeugerpreise am Weltmarkt – und dort herrscht enormer Preisdruck.
Das bringt die Ackerbauern unter massiven wirtschaftlichen Druck. Die Wettbewerbsfähigkeit schwindet, die Stimmung am Land ist entsprechend gedrückt. Viele suchen ihr Heil in Nischen – Ölkürbis, Gewürzpflanzen oder Speiseleguminosen. Doch diese Märkte sind begrenzt, die Absatzkanäle eng.

Selbst langjährige Partnerschaften mit der heimischen Verarbeitungsindustrie scheinen langfristig nicht mehr gesichert zu sein. So ließ Agrana-Chef Büttner kürzlich in einem Interview wissen, dass es für die Zuckerfabrik in Tulln keine Standortgarantie gebe. Damit steht nicht weniger als die Zukunft der einstigen „Königin der Ackerfrüchte“ – der Zuckerrübe – auf dem Spiel. Es braucht inzwischen einen spitzen Bleistift und viel Idealismus, um im Ackerbau noch Geld zu verdienen. Außer man rechnet so „großzügig“ wie der ehemalige EU-Agrarkommissar Fischler.

## MEISTGELESEN

**Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at***

**1.** Der Jungbauernkalender 2026 ist da

**2.** 1,8 Milliarden Euro für Kesseltausch und Sanierungsbonus

**3.** Farm Machine 2026: Das sind die Nominierten

# EU-Parlamentarier wollen mehr

**Beim im Mai von der EU-Kommission vorgelegten GAP-Vereinfachungspaket hat das EU-Parlament einige Änderungswünsche.**

CLEMENS WIELTSCH

Das Europaparlament hat sich für Vereinfachungen bei der Gemeinsamen Agrarpolitik ausgesprochen. Bei der vergangenen Woche Mittwoch festgelegten Verhandlungsposition gehen die Abgeordneten in Teilen aber deutlich weiter als der von der EU-Kommission im Mai präsentierte Vorschlag. „Mehr Flexibilität und zusätzliche Unterstützung für Landwirte“, so bezeichnet Agra-Europe das Credo der Parlamentarier.

Anpassungen werden etwa bei den Standards zur Erhaltung eines guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands (GLÖZ) gefordert. Dem Parlament gehen insbesondere die Kommissionsvorschläge zum Abbau des Grünlandschutzes (GLÖZ 1) nicht weit genug. So soll die Frist für das Festschreiben von Dauergrünland verlängert werden. Damit sollen die Bewirtschafter davon abgehalten werden, das Grünland kurz vor Ablauf der Frist umzubrechen. Vorgeschlagen wurde die Möglichkeit, entweder die Frist von sieben Jahren zu wählen, in der Grünland nicht den Ackerstatus verliert, oder aber eine „rechtssichere“ Stichtagsregelung. Welche Option schlagend wird, sollen Bauern selbst entscheiden dürfen.

Etwas mehr darf es für das Parlament auch bei der „Grün per Definition“-Regelung von Agrarkommissar Christophe Hansen sein. Dieser hatte im Frühling vorgeschlagen, dass Biobetrieben künftig die Einhaltung von Umweltauflagen (Stichwort GLÖZ) grundsätzlich bestätigt werden soll. Das wünschen sich die Abgeordneten auch für Höfe in Natura-2000 Gebieten und jene die einen Teilbetrieb nach biologischen Kriterien bewirtschaften.

Angepasst werden sollen auch die Kommissionsvorschläge für die Agrarreserve. Die Exekutive hatte angedacht, dass die EU-Länder bei Bedarf bis zu 3 Prozent ihrer jährlichen Direktzahlungen einsetzen könnten, um Landwirte im Kampf gegen die Auswirkungen von Naturkatastrophen oder Tierseuchen zu unterstützen. Das Parlament will dieses Geld lieber aus der Zweiten Säule abholen

In Brüssel machen die Entscheidungsträger nun Druck. Die Kommission wollte das Vereinfachungspaket noch im kommenden Jahr zur Anwendung bringen. Ob das noch gelingt, ist allerdings fraglich, wie jüngst aus Kommissionskreisen verlautete.



FOTO: AGRARFOTO.COM

**Wann Erleichterungen zu den GLÖZ-Standards kommen, ist noch offen.**



Ab einem bestimmten Lieferwert sollen Verarbeiter künftig zu schriftlichen Lieferverträgen mit den Bauern verpflichtet werden.

FOTO: AGRARFOTO.COM

# So will die EU die bäuerliche Verhandlungsposition stärken

**Bei seiner Plenarsitzung vergangene Woche hat das EU-Parlament seine Position betreffend Reform der Gemeinsamen Marktordnung beschlossen. Nebst Forderungen zur Bezeichnung von Fleischersatz und Laborfleisch ging es den Parlamentariern vor allem um faire Bedingungen für die Landwirtschaft.**

CLEMENS WIELTSCH

Bereits im Dezember hatte die EU-Kommission basierend auf den Ergebnissen des vielzitierten Strategischen Dialogs eine Änderung der Verordnung zur Gemeinsamen Marktorganisation (GMO) vorgelegt. Das erklärte Ziel: Die Position der EU-Landwirte solle gestärkt werden. Dem Entwurf der EU-Kommission zufolge soll das durch eine abnehmerseitige Verpflichtung zu schriftlichen Lieferverträgen, Erleichterungen bei der Gründung von Erzeugergemeinschaften sowie Vereinfachung rechtlicher Anerkennungen gelingen.

Bevor die offiziellen Verhandlungen zwischen Kommission, Rat und Parlament (Trilog-Verhandlungen) beginnen, hat in der Vorwoche nun das EU-Parlament in seinem Standort in Straßburg über die eigene Verhandlungsposition abgestimmt.

Eine Mehrheit fand sich etwa für den Kommissionsvorschlag für die Verpflichtung zu schriftlichen Verträgen bei Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Geht es nach dem Parlament, sollen die Mitgliedstaaten im eigenen Ermessen bestimmte Schwellenwerte beschließen können, unterhalb derer ein schriftlicher Vertrag oder ein schriftliches Angebot nicht erforderlich sein sollen. Die Kommission hatte hier 10.000 Euro Lieferwert als Grenze vorgeschlagen. Die Abgeordneten wollen diese Schwelle bei lediglich 4.000 Euro ansetzen. In punkto Erzeugergemeinschaften sprach man sich für Regularien der Bio-Erzeugerorganisationen aus „um unnötigen Wettbewerb“ zu vermeiden, zitiert Agra-Europe aus der Sitzung.

Klarheit wird auch bei Werbebegriffen wie „fair“ oder „gerecht“ gefordert. Für agrarische Erzeugnisse wünscht sich das Abgeordnetenhaus Kriterien für die Zulassung solcher Kennzeichnungen. Auch den Begriff „kurze Lieferkette“ will man definieren. So könnte etwa nur eine begrenzte Anzahl an Zwischenhändlern oder Transportstrecke beziehungsweise -zeit vorgegeben werden.

## Gleiche Regeln für Importe

Erneut hineinreklamiert haben die Parlamentarier Vorgaben für Importe von Lebens- und Futtermitteln aus Drittstaaten. Diesen sollen in der künftigen GMO dieselben Rückstandsgrenzwerte für Pflanzenschutzmittel auferlegt werden wie EU-Erzeugnissen.

## Fleisch soll Fleisch bleiben

Für mediales Aufsehen sorgte der Beschluss zur Definition von Fleisch. Das Parlament will dieses ausschließlich als „essbare Teile von Tieren“ verstanden wissen. Sogenannte Fleischersatzprodukte auf pflanzlicher Basis und künftig auch Laborfleisch soll eine Verwendung des Begriffs nicht erlaubt sein.

Mit 532 Ja-Stimmen bei nur 78 Gegenstimmen und 25 Enthaltungen erreichte die Verhandlungsposition eine beachtliche Mehrheit. Dem Vernehmen nach sollen schon diese Woche erste Trilog-Gespräche stattfinden

# „Bio schafft Unabhängigkeit“

**Warum die EU-Landwirtschaft durch strikte Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel ins Hintertreffen gerät und welche Chance biologische Wirkstoffe bieten, darüber hat Kwizda-Agro-Geschäftsführer Ronald Hamedl mit der BauernZeitung gesprochen.**

CLEMENS WIELTSCH

*Herr Hamedl, im Ackerbau blicken wir heuer auf ein ertraglich gutes Jahr zurück. Trotzdem ist die Stimmung unter Landwirten preisbedingt getrübt. Wie fällt die Erntebilanz bei Kwizda Agro aus?*

**HAMEDL**:Die schwierigen Rahmenbedingungen der Landwirtschaft spüren wir im Geschäft. In Kulturen wo die Marktpreise unter Druck stehen, griffen unsere Kunden oft zum günstigeren Pflanzenschutzmittel. Durch unsere eigene Forschung und Entwicklung aber auch durch Partner könnnen wir solche anbieten. Wir sind deshalb recht zufrieden mit dem laufenden Geschäftsjahr.

*Die Bauern sehen sich mit einem ständig schrumpfenden Wirkstoffspektrum konfrontiert. Woran krankt es hier?*

In der EU hat man in den vergangenen fünf Jahren einen chemisch-synthetischen Wirkstoff zugelassen. Ein japanisches Unternehmen, dass ich kürzlich auf Geschäftsreise besucht habe, hat allein im Vorjahr am US-Markt Zulassungen für fünf Wirkstoffe erhalten. In der EU werden extrem hohe Ansprüche an die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln gestellt. So extrem, dass es teilweise die Behörden gar nicht mehr administrieren können. Hinzu kommt die vermeintliche Harmonisierung der Verfahren in den Mitgliedstaaten, die wir so in der Praxis in keinster Weise sehen. Wir haben selbst in acht EU-Ländern für ein Orangenöl eine Zulassung als biologisches Fungizid und Insektizid erhalten. Einzig Österreich weigert sich. Dabei würde das etwa im Kampf gegen die neu aufgetretene Rebzikade helfen.



Hamedl: „In der EU werden extrem hohe Ansprüche gestellt.“

FOTO: BZ/BERGER

> „Völlig egal ob chemisch oder biologisch. Zulassungen dauern bis zu acht Jahre.“

*Das Problem besteht also auch für biologische Mittel?*

In der EU ist vollkommen egal, ob es chemisch-synthetisch oder bio ist, wir sprechen von Zulassungszeiträumen von bis zu acht Jahren. In den USA hingegen dauern Verfahren für Mittel geringerer Toxizität nur zwei bis drei Jahre.

*Woran liegt das?*

Das hat mehrere Gründe. In den USA geht man wesentlich pragmatischer an die Zulassung heran, die Risikoabwägung funktioniert. In der EU hingegen kommt dann noch die getrennte Wirkstoff- und Produktzulassung dazu. Das kostet Zeit und ist ein europäisches Spezifikum.

*Bedeutet das letztlich nicht einen Wettbewerbsnachteil für die Bauern hierzulande?*

Unsere Landwirte haben aufgrund der mangelnden Wirkstoffe sicher einen Nachteil gegenüber der Konkurrenz. Mittel- bis langfristig werden Innovationen für den EU-Landwirt nicht mehr zur Verfügung stehen. Sie müssen aber am Weltmarkt mit Kollegen aus den USA oder Lateinamerika konkurrieren.

*Wie lässt sich diese Negativ-Spirale auflösen?*

Wir als Unternehmen, aber auch die Industriegruppe Pflanzenschutz, haben zwei konkrete Forderungen. Einerseits fordern wir die EU-rechtlich verankerte gegenseitige Zulassung innerhalb von vier Monaten. Weiters plädieren wir für eine Stelle bei den Zulassungsbehörden, die das Risikoprofil eines Wirkstoffes und den Nutzen für die Landwirtschaft abwägt. Eine solche fehlt unseren Behörden, weshalb viele Wirkstoffe nicht mehr zugelassen oder neue Entwicklungen in der EU gar nicht zur Zulassung eingereicht werden.

*Zu allem Überfluss ist Pflanzenschutz auch in der Gesellschaft eine hoch emotionale Angelegenheit. Hat die Branche zu lange geschwiegen?*

Wir haben zumindest sehr lange nur auf die rigorosen Zulassungsverfahren verwiesen. Durch die Re-Evaluierung nach spätestens 15 Jahren sind diese immerhin strenger als für Medikamente. Mittlerweile sind wir öffentlich wesentlich aktiver und versuchen Vorteile und Nutzen des Pflanzenschutzes – gleich ob chemisch-synthetisch oder biologisch – darzustellen.

*Kwizda Agro ist im Biobereich führend. Haben Öko-Präparate ein besseres Image?*

Die Biolandwirtschaft und auch die biologischen Pflanzenschutzmittel haben per se einen sehr guten Ruf. Man muss aber differenzieren. Eine grundsätzlich niedrigere Toxizität steht einer Einschränkung in der Wirksamkeit gegenüber, die durch höhere Aufwandmengen

kompensiert wird. Wir brauchen eine offene, transparente und wissenschaftsbasierte Diskussion, um diese Vor- und Nachteile jeder Gruppe dann auch gegenüberzustellen. Unser Unternehmen ist von der Biologisierung des Pflanzenschutzmittelportfolios überzeugt.

*Warum?*

Nicht nur wegen der Toxizität der Wirkstoffe, sondern einfach auch der Verfügbarkeit der Rohstoffe. Wir sind im chemisch-synthetischen Bereich auf Asien und auf Erdöl und Erdgas als Rohstoffquelle angewiesen. Bei biologischen Pflanzenschutzmitteln arbeiten wir mit nachwachsenden Rohstoffen. Die Unabhängigkeit, die man sich hier schafft, ist ein wichtiger Faktor.

**Kwizda-Agro im Gespräch**
QR-Code scannen und Video ansehen

*Macht das zukünftig Biomittel auch für die konventionelle Landwirtschaft interessant?*

Wir sind schon jetzt etwa bei Wildverbissmittel mit 80 Prozent Marktanteil führend. Auch biologische Insektizide wie unser Raptol HP werden schon in der konventionellen Landwirtschaft angewandt. Bauern wägen sehr gut ab und sind bei entsprechender Wirksamkeit bereit, Premiumprodukte zu nutzen und auch zu bezahlen.

### Zur Person

DI Ronald Hamedl (50) ist seit 2018 Geschäftsführer der Kwizda Agro GmbH. Der studierte Agrarökonom war zuvor für namhafte Unternehmen der Saatgut- und Pflanzenschutzmittelindustrie in Zentral- und Osteuropa tätig. Seit sieben Jahren ist Hamedl auch Vorstandsmitglied der Industrie-Gruppe Pflanzenschutz.

**RWA**

# Tüftler im Bereich Proteine gesucht

Die Innovationsplattform der Raiffeisen Ware Austria (RWA), das „Agro Innovation Lab“, macht sich wieder auf die Suche nach Startups im Agrarsektor.

Bei der „Proteinnovation Discovery“, eine Wortschöpfung die auf Deutsch für Eiweiß-Innovation-Entdeckung steht, sucht man weltweit nach Unternehmen die im Bereich nachhaltige Proteinquellen, Prozesse und Produkte neue Wege gehen. „Die Sicherung der Proteinversorgung ist eine der zentralen Zukunftsfragen für Landwirtschaft und Gesellschaft“, betont RWA-Vorstandsdirektor Christoph Metzker. Die Dachorganisation der Lagerhäuser will hier einen Beitrag leisten und Innovation und Praxis zusammenbringen.

Die Bewerbungsphase läuft noch bis Ende November. Danach wählt eine Fachjury die besten Einreichungen aus. Zehn Startups werden zum „Proteinnovation Discovery Summit“ im März nach Wien und Niederösterreich eingeladen. Dort präsentieren sie in den Kategorien „pflanzenbasiert“, „Fermentation“, „Alternative Quellen“, „Nebenströme“ und „Out of the Box“ ihre Lösungen vor einem internationalen Fachpublikum und führenden Unternehmen. Die Gewinner erwartet ein Preisgeld und die Unterstützung bei der Umsetzung in die Praxis.

*agroinnovationlab.com*




Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

*Unverbindlicher Richtpreis. Gültig bis 23.12.2025 und nur solange der Vorrat reicht. Informationen bei Ihrem MF-Händler oder unter *www.austrodiesel.at/produkte/angebote*.
** 22,65 % Anzahlung vom Nettokaufpreis, zzgl. gesamter MwSt., zzgl. € 150,– Bearbeitungsgebühr exkl. MwSt. Es gelten die Bedingungen der AGCO Finance. Für weitere Informationen zur Finanzierung kontaktieren Sie bitte AGCO Finance unter +43 (0)1 533 21 06.
Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung, Widerruf und Druckfehler vorbehalten.

MASSEY FERGUSON
BORN TO FARM

+43/1/70120-0 • verkauf@austrodiesel.at • www.austrodiesel.at

PARTNERTAGE

## Branchentreff zum Gütesiegel

Die AMA-Marketing lädt am 21. Oktober in Wien zu einem weiteren Partnertag rund um das AMA-Gütesiegel und das AMA-Biosiegel ein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen aktuelle Informationen zur Qualitätskennzeichnung sowie Austausch und Diskussion mit teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirten. Die Partnertage dienen dazu, die Hintergründe der Gütesiegel zu beleuchten und Betrieben konkrete Vorteile sowie aktuelle Entwicklungen näherzubringen. Nach den offiziellen Programmpunkten besteht Gelegenheit für persönlichen Austausch in informellem Rahmen.

Beginn ist um 19 Uhr auf der Summerstage, eine Anmeldung ist erforderlich.

# 75 Jahre Landarbeiterkammer

**Die Österreichische Landarbeiterkammer feierte vergangene Woche in Linz ein Jubiläum.**

Zahlreiche Vertreter aus Politik, Kammern, Gewerkschaften sowie Gäste aus ganz Österreich trafen am 8. Oktober im Palais Kaufmännischer Verein in Linz (Oberösterreich) zusammen, um das 75-jährige Bestehen der Österreichischen Landarbeiterkammer (ÖLAK) zu feiern und zugleich aktuelle Herausforderungen sowie zukünftige Perspektiven der Arbeitnehmervertretung im ländlichen Raum zu diskutieren.



FOTO: ÖLAK

Prominente Gratulanten bei der Feier in Linz.

### Feierlichkeit am Gründungsort

Die Wahl des Veranstaltungsorts war kein Zufall: Die ÖLAK wurde am 20. April 1950 im ehemaligen Raiffeisenhaus in Linz gegründet und hat sich seither als Dachorganisation der Landarbeiterkammern in Österreich etabliert. Sie koordiniert deren Aktivitäten auf Bundesebene und setzt sich für die Rechte und Interessen der land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer ein.

In den vergangenen 75 Jahren hat sich die ÖLAK eigenen Angaben zufolge zu einer „unverzichtbaren Stimme“ für faire Arbeitsbedingungen, soziale Absicherung und berufliche Weiterbildung im land- und forstwirtschaftlichen Bereich entwickelt. Zahlreiche Ehrengäste würdigten dies durch ihre Teilnahme. So konnte ÖLAK-Präsident Andreas Freistetter etwa Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, Oberösterreichs Landeshauptmann Thomas Stelzer, LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger, AK-Präsident Andreas Stangl und Oberösterreichs Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger willkommen heißen.

## Gastkommentar

MARTIN KUGLER, AGRAR- UND WISSENSCHAFTSJOURNALIST
martin.kugler@chello.at

# Wenn Entwicklungen unumkehrbar werden



In der Klimaforschung beschreibt man mit dem Begriff „Kipppunkt“ (engl. Tipping Point) eine kritische Schwelle, ab der eine Veränderung nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Die Durchschnittstemperatur der Welt steigt stetig. Hand in Hand damit wachsen auch die Folgen (und die Schäden). Ab einer gewissen Erwärmung verstärken sich aber die Veränderungen selbst und nehmen sprunghaft zu. Das System „kippt“ in einen anderen Zustand. Dann werden die Veränderungen unumkehrbar, selbst wenn der Ausstoß von Treibhausgasen wieder zurückgehen sollte.

Wie nun eine internationale Forschergruppe bekanntgegeben hat, ist dieser Punkt bereits in mehreren Bereichen erreicht, etwa beim Sterben von Korallenriffen und in Bälde auch beim Verschwinden von Gletschern und Regenwäldern. So kritisch diese Entwicklung auch ist, so gibt es dennoch keinen Grund zur Panik. Denn es gibt auch erwünschte Entwicklungen, die sich selbst verstärken können – sogenannte „positive Kipppunkte“. Die Forscher nennen als Beispiel die Verbreitung von Elektroautos, die in Norwegen oder bald auch in China schon so weit ist, dass es kein Zurück mehr zum Verbrennermotor gibt. Auch in der Landwirtschaft orten die Experten hoffnungsvolle Entwicklungen. Dabei wird Österreich mit seinem 27-prozentigen Bio-Anteil in der Landwirtschaft lobend hervorgehoben.

Es gilt, solche positiven Entwicklungen, die irgendwann zum Selbstläufer werden, zu stärken – und dadurch die „negativen Kipppunkte“ der Klimaerwärmung hintanzuhalten.

# Aufruhr um Zuckerfabrik Tulln

**Am Wochenende gingen medial die Wogen betreffend des Frucht-, Zucker- und Stärkekonzerns Agrana hoch. Was es mit der Standortgarantie für Österreichs nunmehr einzige Zuckerfabrik in Tulln auf sich hat.**

CLEMENS WIELTSCH

Es war nur ein Halbsatz in einem Interview mit Agrana-Vorstandsvorsitzendem Stephan Büttner. Es gäbe derzeit keine Garantie für das Werk in Tulln. Dem Redakteur des „Kurier“, der das Gespräch für die Samstagsausgabe zu Papier brachte, war dies keine Nachfrage wert.

## Harsche Kritik

Vor dem Hintergrund der Schließung in Leopoldsdorf im Frühjahr saß der Schock unter Bauernvertretern aber tief. Niederösterreichs LK Präsident Johannes Schmuckenschlager bezeichnete Büttners Äußerungen als „inakzeptabel“. Sein oberösterreichischer Amtskollege Franz Waldenberger sprach von einer „Katastrophe“: „Das wäre das Ende der Zuckerrübenproduktion für Österreich und hätte massive Auswirkungen für den heimischen Ackerbau.“

Die BauernZeitung hat bei Agrana nachgefragt, was es mit der fehlenden Standortgarantie auf sich hat. „Wir wollen in Tulln eine dauerhaft tragfähige Grundlage für eine nachhaltige Zuckerproduktion mit heimischen Zuckerrüben schaffen“, versucht Agrana-Sprecher Markus Simak zu beruhigen. Dazu müsse es zu allererst aber gelingen das Zuckergeschäft in die Gewinnzone zurückzuführen.

Tatsächlich hat der Konzern in seiner jüngsten Halbjahresbilanz kräftig Federn lassen müssen. Das Konzernergebnis brach im Vorjahresvergleich um 95 Prozent ein und lag bei nur noch 1,1 Mio. Euro. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) halbierte sich. Geschuldet ist das vor allem dem Zuckersegment, dessen EBIT nach einem Defizit von 11,1 Mio. Euro im Vergleichszeitraum des Vorjahres heuer minus 36,3 Mio. Euro beträgt.

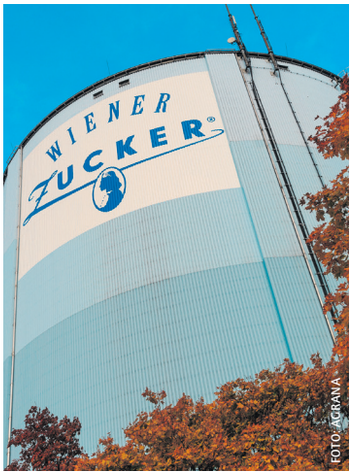


FOTO: AGRANA

Der „Wiener Zucker“ ist angezählt.

„Wir arbeiten intensiv und in vollem Bewusstsein für den Zuckerstandort Österreich“, heißt es von Agrana außerdem. Nachsatz: „Eine nachhaltige Absicherung wird nur gemeinsam gelingen.“ So werden etwa stabile, faire Rahmenbedingungen „ohne vorschnelle Importe“ und Erleichterungen bei Energiepreisen gefordert.

Seitens des Dachverbands der heimischen Rübenbauernorganisationen teilt man übrigens mit, dass eine Standortgarantie allein ohnehin nicht ausreiche. Vor dem Hintergrund des potenziellen EU-Beitritts der Ukraine und den Diskussionen rund um diverse Freihandelsabkommen stellt Verbandspräsident Ernst Karpfinger klar: „Wir können bei den gegenwärtigen Rahmenbedingungen auch keine Rübenanbaugarantie abgeben.“

# Wein als rot-weiß-roter Wirtschaftsmotor

**Die hiesige Weinwirtschaft generierte 2023 3,8 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung. Das zeigt eine neue, diese Woche vorgestellte Studie. Indes fordert der Weinbauverband vom Bund Geld für die ÖWM.**

MICHAEL STOCKINGER

„Die wirtschaftliche Kraft des Weins reicht weit über das Achterl hinaus. Denn rund um die Rebe wirkt ein ganzes Wirtschaftsökosystem: vom Winzer über den Tourismus bis hin zu Handel und Kulinarik. Es sind diese direkten und indirekten Effekte, die den Wein zu einem bedeutenden Wirtschaftsmotor machen“, betonte Chris Yorke, Geschäftsführer der Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM), dem Auftraggeber der Economica-Studie.

Die heimische Weinwirtschaft hatte 2023 demnach eine Bruttowertschöpfung von mehr als 3,8 Mrd. Euro. Insgesamt macht der Wein 7,5 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Produktion aus. Über 68.000 Arbeitsplätze werden direkt oder indirekt durch die Branche gesichert. Die Wirkung geht dabei über die traditionellen Weinbaubundesländer im Osten Österreichs hinaus. So profitieren Beherbergung und Gastronomie mit knapp 1,5 Mrd. Euro – rund 40 Prozent von der gesamten Wertschöpfung.

„Die österreichische Weinwirtschaft steht nicht nur für Gastfreundschaft und Lebensfreude, sondern schafft auch einen enormen wirtschaftlichen Mehrwert“, brachte es Professor Christian Helmenstein, Leiter der Economica GmbH, auf den Punkt.


FOTO: ANELO_STOCK.ADOBE.COM

Die Weinwirtschaft hat viele positive Aspekte und sichert 68.113 Arbeitsplätze.

Auch der Staat profitiert. Jährlich werden rund 1,2 Mrd. Euro an Steuern und Abgaben in die öffentlichen Kassen gespült. Knapp 403 Mio. Euro beziehungsweise 35 Prozent davon gehen an den Bund. An letzteren hatte der Präsident des Österreichischen Weinbauverbands angesichts rekordhoher Produktionskosten und rückläufigen Weinkonsums gleich eine Forderung. „So wäre es sehr wünschenswert, wenn der Bund, der nachweislich stark durch Einnahmen aus der Weinwirtschaft profitiert, wieder einen Finanzierungsbeitrag an die ÖWM leistet – wie die vorbildlich agierenden Weinbauländer“, sagte Schmuckenschlager.

# Zwischen Ertragsrekorden und Preisrealitäten

**Hohe Erträge erfreuen, niedrige Preise belasten – Oberösterreichs Ackerbauern erleben abermals ein wirtschaftlich herausforderndes Jahr.**

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Die oberösterreichischen Ackerbauern konnten sich heuer bei allen Kulturen über Spitzen-Erträge freuen. Einen Gutteil dazu hat der günstige Witterungsverlauf beigetragen. Die Herbstkulturen – inbesondere Mais, Sojabohne und Zuckerrüben – konnten sich im warmen Juni und dem niederschlagsreichen Juli über den Sommer optimal entwickeln. „Das Wetter hätte besser nicht sein können. Die Mengen begeistern", betont Pflanzenbaudirektor Helmut Feitzlmayr.

## „Außergewöhnlich hohe Maiserträge"

Beim Körnermais konnten im gesamten Bundesland „außergewöhnlich hohe Erträge" erzielt werden – vielerorts liegen diese sogar auf Rekordniveau: „Mittlerweile sind 60 Prozent geerntet und wir rechnen heuer mit einem Durchschnittsertrag von circa 12,1 Tonnen pro Hektar. Das entspricht einem Plus von etwa elf Prozent gegenüber dem langjährigen Mittel", so der Pflanzenbaudirektor.

Kehrseite der Medaille: Durch die größere Erntemenge, auch als Folge der heurigen Flächenausweitung, stehen die Preise aktuell noch stärker unter Druck als ohnehin jedes Jahr zur Haupternte. Für Trockenmais werden je nach Region Preise um 170 Euro netto pro Tonne genannt. Der Zitronensäurehersteller Jungbunzlauer bietet momentan für Nassmais 126 Euro netto pro Tonne, ebenso die wie die Agrana Stärke GmbH (Stand: Anfang Oktober).

> „Das Wetter hätte besser nicht sein können. Die heurigen Mengen begeistern."
> HELMUT FEITZLMAYR

Laut Feitzlmayr liegt der Deckungsbeitrag demnach bei Nassmais um die 900 Euro und bei Trockenmais zwischen 500 und 600 Euro pro Tonne.

## Soja: „Erträge sehr zufriedenstellend"

Auch die Sojabohne habe heuer enorm von den günstigen Witterungsbedingungen profitiert. Die Ernte begann Mitte September und im Durchschnitt progonostiziert die Landwirtschaftskammer 3,7 Tonnen pro Hektar. Spitzenerträge liegen sogar bei circa 5,5 Tonnen: „Das ist ein sehr gutes Ertragsniveau. Im Durchschnitt liegt der Deckungsbeitrag um die 700 Euro pro Hektar", so Feitzlmayr.

Während für Soja im Frühjahr noch Kontraktpreise von circa 400 Euro pro Tonne netto geboten wurden, sind die Preise zur Ernte etwas gefallen und liegen aktuell bei 370 bis 390 Euro pro Tonne.

## Rübe: Weniger Fläche, aber gute Erträge

Die Zuckerrübe hatte heuer in manchen Regionen einen schwierigen Start. Stärkere Niederschläge Ende März führten in manchen Anbaugebieten zu einer Verkrustung der Böden, was die Jugendentwicklung erheblich erschwerte. In der Folge mussten 20 Prozent der Fläche (circa 1000 Hektar) wegen Verschlämmung nachgebaut werden. „Ein so hoher Anteil an Wiederanbau wurde seit Jahrzehnten nicht mehr verzeichnet – das ist ein trauriger Rekord", erklärt Feitzlmayr.

Bislang wurde circa ein Drittel der Zuckerrüben geerntet. In Oberösterreich wird mit einem durchschnittlichen Ertrag von circa 94 Tonnen pro Hektar gerechnet. Der Zuckergehalt dürfte im Schnitt voraussichtlich bei circa 16,7 Prozent liegen.

Da der Rübenpreis für die heurige Ernte vom Zuckerverkaufserlös zwischen Oktober 2025 und September 2026 abhängt, werde dieser erst in den nächsten Monaten genauere Konturen annehmen.



FOTO: LKOÖ

Pflanzenbaudirektor Feitzlmayr und LKOÖ-Präsident Waldenberger



## Ölkürbis regional sehr unterschiedlich

Der Ölkürbis profitiert weiterhin von stabilen Marktpreisen und einer guten Nachfrage nach regionalem Kürbiskernöl. Die Anbaufläche konnte in Oberösterreich heuer um 26 Prozent auf 1680 Hektar zulegen. Im Schnitt wird ein Ertrag von 1000 Kilo pro Hektar erwartet. „Damit liegt das Niveau leicht über dem Vorjahr. Allerdings zeigen sich deutliche regionale Unterschiede", erklärt Feitzlmayr.

## Ackerbau wirtschaftlich stark unter Druck

Trotz der erfreulichen Ertragsergebnisse verfallen die heimi-



Mit mehr als zwölf Tonnen pro Hektar liefert Mais heuer Spitzenerträge. Dem Ertragsboom steht aber massiver Preisdruck gegenüber.

FOTO: ADOBESTOCK.COM

schen Ackerbauern angesichts der aktuell angespannten Preissituation nicht in Jubelstimmung. „Oberösterreich zählt mittlerweile zu den stärksten Ackerbaustandorten in der EU

> „Wir appellieren an die Ackerbauern die aktuelle Talsohle durchzuhalten."
> FRANZ WALDENBERGER

und unsere Betriebe haben im internationalen Vergleich eine hohe Eigenkapitalausstattung. Wir appellieren daher an unsere Ackerbauern die aktuelle Talsohle durchzuhalten", betonte Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger. Wie lange diese Phase noch anhalten werde, könne man jedoch momentan noch nicht sagen: „Ich sehe derzeit kein Licht am Ende des Tunnels. Mit diesen Preisen kann man langfristig nicht produzieren", gibt Feitzlmayr zu bedenken.

## „Bio rechnet sich heuer gut" – Einstieg möglich

Dagegen rechne sich Bio heuer gut. Bei Soja liegen die Erträge im Schnitt bei drei Tonnen pro Hektar – der Preis dürfte sich Schätzungen zu Folge bei circa 800 Euro netto pro Tonne einpendeln – das ist mehr als das doppelte im Vergleich zu konventioneller Ware. Und auch bei Bio-Körnermais gibt es erste positive Preiseinschätzungen. Diese liegen zwischen 320 und 330 Euro netto pro Tonne. „Ein Einstieg in biologische Bewirtschaftung ist heuer noch möglich", so Waldenberger.

HOTLINE

# Wolf: Schnelles Melden führt schnell ans Ziel

**Mutiger Landwirt aus dem Mühlviertel handelte vorbildlich. Michaela Langer-Weninger ruft zum Nachmachen auf, um rasch handeln zu können.**

Es war gegen 4.30 Uhr in der Früh, als ein Landwirt aus Ulrichsberg vergangene Woche durch das Läuten der Kuhglocken aufgeschreckt worden war. Die plötzliche Unruhe ließ ihn sofort Nachschau halten – und Beängstigendes entdecken: einen Wolf mitten auf der Kuhweide.

## Vergrämt und gemeldet

Der Mühlviertler reagierte richtig und vergrämte das Tier mit lauten Rufen. Er meldete den Vorfall umgehend an das Agrarressort, dessen Wolfsbeauftragte das Tier als Risikowolf einstuften. Das öffnet den sogenannten „Schirm": Sollte eine zweite Vergrämung desselben Tieres notwendig werden, kann eine Abschussfreigabe erteilt werden.

Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger dankt dem Landwirt für sein besonnenes Vorgehen und appelliert daran, diesem Beispiel zu folgen: „Ohne Vergrämungsmeldung gibt es keine rechtliche Legitimation. Wir wollen die Bevölkerung ebenso wie die Tiere schützen. Damit wir tätig werden können, braucht es das Mitwirken der Betroffenen", so Langer-Weninger. Sie bittet darum, Sichtungen oder Vergrämungen sofort bei der Wolfshotline zu melden. Diese sei rund um die Uhr erreichbar. Jede Meldung werde ernst genommen und umgehend geprüft. „Wir stehen an der Seite unserer bäuerlichen Familien und werden nicht zögern zu handeln", so die Landesrätin.

## Emotionale Belastung

Ereignisse wie diese sind für die Betroffenen eine Zäsur. „Aus vergangenen Fällen wissen wir, dass Menschen häufig Angst haben, das Haus oder den Hof zu verlassen, besonders morgens, wenn es noch dunkel ist", so Langer-Weninger. „Besonders verstörend ist es, Tiere plötzlich tot vorzufinden. Verständlicherweise überlegt man dann zweimal, ob man seine Tiere noch auf die Weide bringt."

■ OÖ Wolfshotline – rund um die Uhr: Tel. 0 732/77 20 118 12 während der Amtsstunden, 0 664/600 72 118 12 außerhalb der Amtsstunden.



FOTO: ADOBESTOCK.COM

Die Begegnung mit einem Wolf kann emotional sehr belastend sein.

FÖRDERUNG

## 40 Millionen Euro für Glasfaser

Die Fördermittel für den Breitbandausbau stehen nun fest. Für die Jahre 2027, 2028 und 2029 sollen jeweils 40 Millionen (Mio.) Euro vom Bund zur Verfügung stehen.

Oberösterreich erhält davon 16,3 Mio. Euro für Glasfaserprojekte im Bundesland. Diese Projekte werden vom Land mit zusätzlich 5 Mio. Euro Top-up-Förderung unterstützt. Landesrat Markus Achleitner erklärt: „Das Land OÖ investiert darüber hinaus noch weitere 14 Mio. Euro in ein Lückenschlussprogramm für Gemeinden. Damit werden Projekte in Gemeinden gefördert, in denen noch mindestens 20 und maximal 100 Haushalte mit Glasfaser versorgt werden müssen."

MAUTHAUSEN

## Agri-PV-Anlage in Betrieb

Nach knapp einem halben Jahr Bauzeit wurde eine Agri-PV-Anlage in Mauthausen erfolgreich in Betrieb genommen. „Die Anlage erzeugt jährlich 2,4 GWh Strom und wird damit etwa 685 Haushalte versorgen können", so Alexander Kirchner, Technischer Direktor der Energie AG.

Bei der Projektfläche handelt es sich um eine ehemalige Bodenaushubdeponie. Die Projektfläche wurde nicht versiegelt, womit circa 80 Prozent dieser Fläche weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden können. Das Mähgut wird zur Fütterung von Pferden und Rindern verwendet.



Mit der Impfung können Tierhalter vorbeugend zum Schutz ihrer Wiederkäuer beitragen.

FOTO: MARTENABA - STOCK.ADOBE.COM (GENERIERT MIT KI)

# Blauzunge: Impfung wirkt

**Oberösterreichs Tierbestände sind dank guter Impfbereitschaft besser geschützt als jene im Süden Österreichs, wo die Blauzungenkrankheit Sorgen bereitet.**

Während sich die Blauzungenkrankheit im Süden Österreichs – vor allem in Kärnten – rasch ausbreitet, hat das Virus hierzulande weniger Chancen: „Unsere Bäuerinnen und Bauern haben mit Umsicht gehandelt und gezeigt, dass Tiergesundheit in Oberösterreich höchste Priorität hat. Das ist ein wesentlicher Grund, warum die Lage bei uns derzeit vergleichsweise stabil ist", lobt Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger die hierzulande hohe Impfbereitschaft gegen das BTV-Virus. Diese ist zwar für Menschen ungefährlich, betroffene Tiere können aber einen tödlichen Verlauf der Blauzungenkrankheit erleiden.

„Die Blauzungenkrankheit betrifft ausschließlich Tiere. Fleisch und Milch sind völlig unbedenklich, ein Ansteckungsrisiko besteht nicht. Der Verzehr ist somit uneingeschränkt möglich", betont Langer-Weninger. Sie verweist darauf, dass für Tiere die Impfung den einzig wirksamen Schutz gegen die Krankheit darstellt. „Sie verhindert schwere Krankheitsverläufe und schützt unsere Tierbestände nachhaltig", so die Landesrätin.

### 116 Betriebe aktuell in Oberösterreich betroffen

Aktuell sind in Oberösterreich 116 Betriebe mit bestätigten Fällen registriert. Es handelt sich dabei sowohl um überwiegend ungeimpfte Tiere, die entweder Krankheitssymptome zeigen, oder um Zufallsbefunde im Rahmen von Routineuntersuchungen. Waren im September hauptsächlich Schafe betroffen, treten inzwischen auch bei Rindern vereinzelt klinische Verläufe auf.

Vom BTV-Virus sind ausschließlich Wiederkäuer betroffen – Schafe, Ziegen und Rinder. Die Symptome sind Fieber, eine geschwollene, hervortretende „blaue" Zunge sowie angeschwollene Gliedmaßen. Bei Rindern und Ziegen können auch symptomlose Verläufe auftreten, was die Früherkennung erschwert. Ein tödlicher Verlauf ist möglich, jedoch werden erkrankte Einzeltiere in der Regel tierärztlich behandelt und können sich wieder erholen. Eine Keulung der Tiere erfolgt nicht.

Übertragen wird das Virus durch Stechmücken. Ein indirektes Risiko stellt auch der Zukauf von ungeimpften Tieren dar.

### Meldepflicht

Die Blauzungenkrankheit ist eine meldepflichtige Tierseuche. Wer einen Verdacht hat, muss diesen so rasch wie möglich dem Amtstierarzt melden. In der Praxis wird der Landwirt seinen Tierarzt verständigen, der verpflichtet ist, die Meldung an den Amtstierarzt weiterzuleiten.

# Schnitzel und Bratl nicht verbannen

**Schweinefleisch hat einen festen Platz in Oberösterreichs kulinarischen Traditionen. Klaus Lindinger will, dass das so bleibt. Der Nationalratsabgeordnete spricht sich klar gegen eine „fleischlose Zukunft“ aus.**

Aktuelle Entwicklungen, die kürzlich aus Wiener Schule und Kindergarten bekannt geworden sind, bestätigen den Abgeordneten zum Nationalrat Klaus Lindinger in seinem Einsatz für die bäuerliche Fleischproduktion. Im Osten des Landes entwickelt sich nämlich das Kantinenessen in diesen Einrichtungen allmählich in Richtung „schweinefleischlos“, wie der Österreichische Bauernbund in der Vorwoche informierte. Zwar gebe es in den Schulen mehrere Menüs zur Auswahl, Schweinernes stehe jedoch wenn überhaupt nur noch manchmal am Speiseplan. „Wir treten gegen falsch verstandene Toleranz auf und fordern, dass die Vielfalt auf den Tellern erhalten bleibt“, so Österreichs Bauernbund-Direktorin Corinna Weisl, die davor warnte, Schweinefleisch stillschweigend aus den Kantinen verschwinden zu lassen. Dass dieses Teil unserer Esskultur sei, betonte in dem Zusammenhang auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig.



Ein Stück Geselchtes: Teil Oberösterreichs kulinarischer Tradition, die laut Klaus Lindinger Zukunft haben müsse.

FOTO: OÖVP

> „Wir wollen Fleisch aus bäuerlicher Landwirtschaft und nicht aus dem Reagenzglas.“
> KLAUS LINDINGER

## Klares Bekenntnis zum „kulinarischen Erbe“

Für Klaus Lindinger hat die Zukunft der Ernährung und die Zukunft der heimischen Fleischproduktion einen hohen Stellenwert, das klare Bekenntnis zum kulinarischen Erbe Oberösterreichs sei auch innerhalb der Volkspartei ein Thema. Das bedeute im Gegenzug auch „die klare Distanz zu Laborfleisch, zu unethischen Verfahren der tierischen Gentechnik und zu unberechtigtem Fleisch-Bashing unter dem Deckmantel von Klimaschutz, Tierschutz oder Gesundheit“, wie Lindinger erläutert. Die „wertebasierte Herangehensweise“ der OÖVP beim Erarbeiten eines neuen Zukunftsprogrammes bringe auch den Grundsatz „Wir schreiben niemandem vor, wie er zu leben hat, lassen uns aber auch von niemandem vorschreiben, wie wir zu leben haben“ mit sich.

## Mehrheit der Haushalte für klassische Mischkost

Eine Erhebung der Agrarmarkt Austria (AMA) zeigt, dass 70 Prozent der Haushalte angeben, weiter und uneingeschränkt eine klassische Mischkost aus tierischen und pflanzlichen Produkten zu präferieren. Der Anteil der Haushalte mit zumindest einem vegetarisch-essenden Mitglied erreicht 6,9 Prozent, jener mit zumindest einem vegan-essenden Mitglied 2,7 Prozent. Außerdem geben in der AMA-Erhebung 65 Prozent der Menschen an, angepriesene pflanzliche Alternativen zu Fleisch nicht als vollwertigen Ersatz anzuerkennen. „Von daher mutet es geradezu grotesk an, wenn NGOs oder die Grünen wiederkehrend das Bild von einer fleischlosen Zukunft zeichnen möchten“, kritisiert Lindinger.

### Knapp 33 Kilogramm

Der Jahresverbrauch von Schweinefleisch liegt in Österreich derzeit bei 32,6 Kilogrammn pro Kopf, der Selbstversorgungsgrad der Republik exakt bei 100 Prozent (Quelle: Statistik Austria).

Oberösterreich ist bei der Schweinehaltung mit Abstand Österreichs Bundesland Nummer eins, gut eine Million Ferkel und Schweine stehen in den heimischen Ställen, das sind 37 Prozent des österreichischen Schweinebestandes.

## Gegen EU-Zulassung von Fleisch aus dem Labor

Er erneuert in diesem Zusammenhang die Absage der Volkspartei an Fleisch aus dem Labor: „Unsere Leitlinie ist Oberösterreich als Genussland. Es ist unser authentisches kulinarisches Erbe: Fleisch aus bäuerlicher Landwirtschaft und nicht aus dem Reagenzglas. Daher setzen wir stark auf den im Programm der Bundesregierung angekündigten Widerstand Österreichs gegen eine EU-Zulassung von künstlich hergestelltem Fleisch“, so Lindinger.

# Wald mit Zukunft: Südliche Tannen als Chance

**Herkünfte aus Kalabrien, den Südkarpaten oder der Türkei überzeugen durch Leistung und Vitalität.**

GABRIELE WIESER, CHRISTOPH JASSER, LFW, LAND OÖ



Die heimische Weißtanne galt lange Zeit als die Hoffnung im Klimawandel, da sie höhere Durchschnittstemperaturen als die Fichte verträgt und aufgrund der Pfahlwurzel auch mit Trockenheit besser zurechtkommt. Dies gilt immer noch für Seehöhen über 750 Meter. Für tiefere Lagen sind südliche Weißtannenherkünfte wie die Kalabrische Tanne und auch andere Tannenarten aus Südeuropa und Kleinasien eindeutig die bessere Wahl.

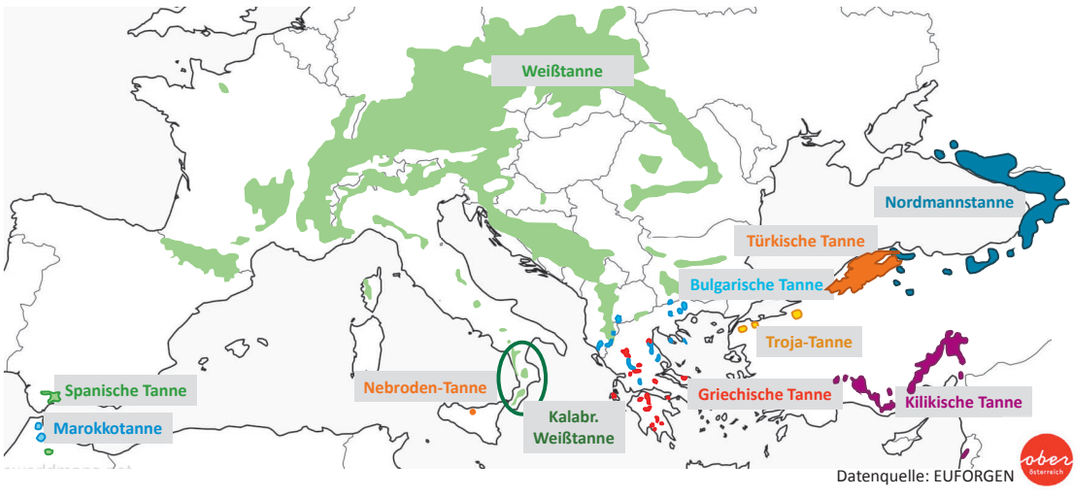
## Saatgutplantage in OÖ sichert Verfügbarkeit

Die Weißtannenherkunft aus Kalabrien bewährt sich in den oberösterreichischen Versuchen ausgezeichnet. Sie übertrifft in Tieflagen bis 750 Meter Seehöhe sowohl hinsichtlich Vitalität wie auch im Wachstum die heimischen Tannenherkünfte deutlich. In der Vergangenheit war Saatgut der Kalabrischen Weißtanne aber häufig kaum verfügbar. Um eine bessere Versorgungssicherheit mit dem Saatgut zu garantieren, wird aktuell eine Saatgutplantage in Oberösterreich angelegt. Mit Unterstützung durch LE-Mittel wurde die Bundesforschungsanstalt für Wald mit der Errichtung betraut. Nach knapp vier Jahren Vorlaufzeit – von ersten Planungen bis Werbung der Pfropfreiser – steht im kommenden Frühling die Auspflanzung der Tannen bevor. Betreiber sind die Bäuerlichen Forstpflanzenzüchter. Mit circa 80 unterschiedlichen Mutterbäumen, die für Pfropfreiser beerntet wurden, ist auch für hohe genetische Vielfalt gesorgt. Mit der Sicherung der Saatgutversorgung wird ein wesentlicher Beitrag für zukünftig stabile Weißtannenherkünfte geleistet.

## In Tieflagen südlichere Tannen pflanzen

Neben den Kalabrischen Herkünften sind auch Weißtannen aus den Südkarpaten zu empfehlen, wie langjährige Versuchsergebnisse aus Bayern zeigen. Beide Herkünfte sind in einem Bereich unter 750 Meter Seehöhe gut geeignet. Für noch tiefere Lagen (unter 500 Meter Seehöhe) könnten südlichere Tannenarten in Zukunft besser angepasst sein. Bisherige Untersuchungen führen zum Ergebnis, dass von den zahlreichen Tannenarten Südeuropas die Türkische Tanne (Bornmüller-Tanne) durch Leistung und Vitalität überzeugt. Sie ist eine enge Verwandte der Nordmanntanne, wobei sie aber aus sommertrockeneren Regionen im Norden der Türkei stammt. Noch trocken- und auch deutlich wärmeresistenter ist die Griechische Tanne. Sie wächst aber langsamer und zeigt in den bisherigen wenigen Versuchen eine stärkere Spätfrostgefährdung. Auf besonders trockenen Standorten, wo die Griechische Tanne in Frage kommen würde, erscheint daher aus bisherigen Erfahrungen die Schwarzkiefer als bessere Option. Andere Tannenarten aus dem Mittelmeerraum sind noch zu wenig untersucht, als dass man sie empfehlen könnte. Waldbewirtschaftung mit Tannenarten aus dem Mittelmeer-

## Natürliche Verbreitungsgebiete der Tannenarten in Europa bis Kleinasien




Datenquelle: EUFORGEN


FOTO: WIKICOMMONS - YUREKU64

Türkische Tanne: Die Baumart bietet sich für heimische Lagen unter 750 Meter Seehöhe an.

raum beziehungsweise mit südlichen Herkünften der Weißtanne hat auch den Vorteil, dass das Holz sich kaum von dem der heimischen Tanne unterscheidet und daher ohne Probleme mitverarbeitet werden kann. Waldbaulich benötigen die südlichen Tannen allerdings mehr Licht.

## Riesentanne ist eine riskantere Alternative

Von den nordamerikanischen Tannenarten hat hierzulande die Riesentanne (Küstentanne) eine gewisse Bedeutung erlangt. Sie hat zwar eine enorme Zuwachsleistung, aber die Holzqualität ist schlechter als jene der europäisch-kleinasiatischen Tannenarten. Zudem ist sie empfindlich gegen Hallimasch und den Befall der Riesenholzwespe. Beides entwertet das Holz. Als Zeitmischung in Mischbeständen (wo sie nach circa 30 Jahren im Zuge der Durchforstung entnommen wird) hat sie aber nach wie vor ihre Berechtigung. Bei der Fichte gibt es in Südeuropa mit der Serbischen Fichte nur eine einzige andere Art. Diese häufig in Gärten und Parks anzutreffende Art mit einer sehr schlanken Krone ist zwar etwas dürreresistenter, aber hinsichtlich Borkenkäfer – wie ältere Anbauversuche in Oberösterreich zeigen – empfindlich wie die heimische Fichte. Auch Versuche mit nordamerikanischen Fichtenarten haben in aller Regel enttäuscht.

Die Tannenarten und -herkünfte aus dem Süden sind für sehr viele heimische Standorte wichtige und leistungsfähige Alternativen. Insgesamt werden die Tannen also eine wichtigere Rolle beim Aufbau der Wälder spielen. Betriebswirtschaftlich sind sie aufgrund der hohen Zuwachsleistung und guten Holzqualität sehr interessant.

### Empfehlungen

**1.) Bis 500 Meter Seehöhe:**
Tanne nur als Mischbaumart mit maximal 20 Prozent Anteil bei Pflanzung
- Türkische Tanne
- lehmige-wechselfeuchte Lagen: Weißtanne aus Kalabrien und Südkarparten

**Tannenreiche Naturverjüngungen:** Trupp- bis streifenweise Einbringung von Mischbaumarten

**2.) 500 bis 750 Meter Seehöhe:**
Tanne vor allem aus südlichen Regionen verwenden, Anteil maximal 30 Prozent bei Pflanzungen
- Weißtanne aus Kalabrien und Südkarparten
- Türkische Tanne vor allem auf trockeneren Standorten

**Tannenreiche Naturverjüngungen:** Trupp- bis streifenweise Einbringung von Mischbaumarten

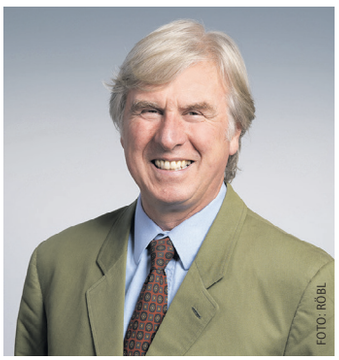
**3.) Mittlere und höhere Lagen über 750 Meter:**
- heimische Weißtannen in höheren Anteilen möglich
- Bei Pflanzung: Herkünfte aus jeweils einer tieferen Höhenstufe verwenden

**Nur für Versuchszwecke:**
Griechische Tanne, Kilikische Tanne: hohe Trockenresistenz, eventuell hohe Frostgefährdung

HOLZBRANCHE

# Obmann für Pro Holz bestätigt

**Die Initiative betonte die Bedeutung von Holz als regionalem Rohstoff, Klimaschützer und gab einen Ausblick auf kommende Projekte.**


FOTO: RÖBL

Starhemberg wurde als Obmann wiedergewählt.

Georg Adam Starhemberg wurde bei der Generalversammlung von Pro Holz Oberösterreich einstimmig als Obmann wiedergewählt. Der Waldbesitzer aus Eferding ist bereits seit zwei Jahrzehnten Teil der Initiative. Auch Johannes Hanger, Sägewerksbesitzer aus Kleinraming, wurde als Obmann-Stellvertreter in seiner Funktion bestätigt.

„Holz ist einer der wenigen Rohstoffe, die in unserem Land in großer Menge vorhanden sind. Diese Stärke macht unsere heimische Wertschöpfung widerstandsfähiger und weniger abhängig von globalen Märkten und Lieferketten“, sagte Starhemberg. Zugleich verwies er auf die Auswirkungen des Klimawandels und die Bedeutung nachhaltiger Waldbewirtschaftung: „Gerade in Zeiten großer Veränderungen gilt es, klug und vorausschauend zu handeln, damit der Wald und das Holz auch künftigen Generationen erhalten bleiben.“

Ziel der Initiative Pro Holz OÖ ist es, den Einsatz des nachwachsenden Rohstoffs Holz, insbesondere im Bauwesen, weiter zu stärken. Oberösterreich ist sehr waldreich. Fast die Hälfte des Landes ist Wald. Doch der Klimawandel setzt dem Wald zunehmend zu. Daher sei es nun notwendig, den Wald aktiv zu verjüngen und widerstandsfähiger zu machen.

Auch die Nutzung von Holz wird als Teil einer nachhaltigen Klimastrategie gesehen. Holz bindet Kohlenstoff, der in Holzprodukten langfristig gespeichert bleibt. Damit entsteht laut Pro Holz OÖ „ein zweiter Wald außerhalb des Waldes“.

## Bedeutung für die Wirtschaft

Für 2026 plant die Initiative eine Wanderausstellung zu den besten Holzbauten Oberösterreichs. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Thema Nachverdichtung, mit Beispielen für Aufstockungen und Umbauten aus Holz. Auch die Veranstaltung „Dialog Holzbau“ in Linz wird sich diesem Thema widmen. „Wir wollen zeigen, wie innovativ, nachhaltig und ästhetisch modernes Bauen mit Holz ist“, so Starhemberg.


FOTO: RÖBL

Obmann-Stellvertreter bleibt weiterhin Hanger.

# Immer noch hungern Millionen Menschen auf der Welt

**Am 16. Oktober findet alljährlich der Welternährungstag statt. Er soll darauf aufmerksam machen, dass nach wie vor zu viele Menschen auf der Welt an Hunger leiden.**

KATHARINA BERGER

Etwa acht Prozent der Weltbevölkerung leidet laut UNO an Hunger und Unterernährung. Vor allem in Afrika und Westasien bleibt die Situation dramatisch. Doch auch hierzulande sind laut der Tafel 1,1 Millionen Österreicherinnen und Österreicher von moderater bis schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen. Am 16. Oktober – dem Welternährungstag – soll darauf aufmerksam gemacht werden.



FOTO: STANISLAU_V - STOCK.ADOBE.COM

Laut UNO sind knapp 673 Mio. Menschen von Hunger betroffen, 2,3 Mrd. müssen sich gelegentlich einschränken.

## Immer mehr Menschen, immer weniger Acker

Nach Angaben der Ernährungs– und Landwirtschaftsorganisation (FAO) sind derzeit rund 760 Millionen Menschen vom Hunger bedroht und unterernährt, fast zwei Milliarden haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Diese Zahlen sind dem Welthunger-Index zu entnehmen. Dieser wird jährlich für jedes Land zur Einschätzung der Versorgungssituation berechnet.

Die Weltbevölkerung dürfte bis 2050 auf 9,7 Milliarden Menschen ansteigen, weshalb eine deutliche Steigerung der Agrarproduktion erforderlich ist. Diese Herausforderung ist angesichts der sinkenden Ackerfläche pro Kopf von 3.700 Quadratmeter (1970) auf weltweit durchschnittlich 1.900 Quadratmeter (2024) mit sinkender Tendenz besonders schwierig. Viel wird davon abhängen, wie wirksam die hohe Lebensmittelvernichtung und Verschwendung und die Auswirkungen des Klimawandels bekämpft werden können. Einen wichtigen Beitrag hat auch die Forschung zu leisten. Die Gründe für den Hunger in der Welt sind oft auch Folgen von instabilen Regierungen in den betroffenen Regionen, Korruption, Kriegen und auch Wetterextremen. Diese Ursachen sind vor allem in Afrika aktuell. Zur Verbesserung der Welternährungssituation hält die FAO eine nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern für notwendig.

### Hunger in Österreich

Laut Daten einer Analyse der Gesundes Österreich Gmbh sind 2024 etwa zwölf Prozent (1,1 Millionen Menschen) Österreicher von moderater bis schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen, 4,6 Prozent (420.000 Personen) davon schwer.

Knapp 13 Prozent der befragten Personen haben Sorge, dass ihre Kinder nicht genug zu essen haben. Drei Prozent leiden unter sozialer Ernährungsarmut. Das bedeutet, dass sie von sozialer Teilhabe (etwa in Form von Essenseinladungen von Freunden nach Hause oder Restaurantbesuchen) ausgeschlossen sind. Besonders betroffen sind Personen mit schlechtem Gesundheitszustand, geringer Ausbildung, Arbeitslose, Einpersonenhaushalte und Familien. Zugleich landen hierzulande rund eine Million Tonnen an noch genießbaren Lebensmitteln im Müll.

## Wohlstand steigert Fleischnachfrage

Die Welternährungsorganisation und internationale Forschungsinstitute verweisen in Analysen auch darauf, dass mit steigendem Einkommen in aufstrebenden Volkswirtschaften die Nachfrage nach Fleisch, Gemüse und Zucker stark zunehmen wird. Anderseits beklagt die Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass hungernden Menschen weltweit 2,5 Milliarden über 18-Jährige übergewichtig sind, 890 Millionen sogar fettleibig.




Die FAO hat ihren Hauptsitz in der italienischen Hauptstadt Rom.

FOTO: FJAB4ADOBESTOCK - STOCK.ADOBE.COM

# 80 Jahre Einsatz für Bauern in Krisenregionen

**Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen wurde im Jahr 1945 gegründet und bemüht sich seither um die Bekämpfung des Hungers und die Weiterentwicklung der Landwirtschaft in Krisengebieten.**

GERHARD POSCHACHER

Am 4. Oktober 2025, Tag des heiligen Franziskus, ging die vom verstorbenen Papst ab 1. September ausgerufene „Schöpfungszeit“ zu Ende. Sie war dafür gedacht, die weltweiten Leistungen der bäuerlichen Familienbetriebe für die Ernährungssicherung und Umwelt sowie den Schutz der Lebensgrundlagen (Boden, Luft und Wasser) als Basis für einen überlebensfähigen Planeten zu würdigen.

## 3,4 Mio. Euro für das Welternährungsprogramm

Der „Welternährungstag“ erinnert indes auch an die vor 80 Jahren gegründete Ernährungs– und Landwirtschaftsorganisation (FAO) mit Sitz in Rom. Sie ist seither das Weltgewissen für die Lebensmittelversorgung und die Bekämpfung des weltweiten Hungers.

Das 1961 eingerichtete Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (UN), zu dem die FAO gehört, wurde im Jahr 2020 mit dem Friedensnobelpreis gewürdigt. Das Welternährungsprogramm (WFP) wird auch von Österreich mit Sachleistungen sowie jährlich rund 3,4 Millionen Euro unterstützt. Das Landwirtschaftsministerium vereinbarte 2023 mit dem WFP eine strategische Partnerschaft mit dem Ziel, einen wirksamen Beitrag für die Bekämpfung des Hungers und die Entwicklung der Landwirtschaft in Krisenregionen zu leisten.

Die FAO konzentriert sich seit ihrer Gründung in Quebec (Kanada) vor allem auf die Entwicklungshilfe, Informationen über die weltweite Ernährungssituation und auf konkrete Projekte zum Aufbau einer standortgerechten Land- und Forstwirtschaft in den vom Hunger besonders betroffenen Gebiete.

## Auch UN begeht Jubiläum

Auch die Vereinten Nationen wurden übrigens vor 80 Jahren als Friedensprojekt mit Sitz in New York gegründet. Ihr gehören rund 193 Mitgliedsstaaten, darunter seit 1955 auch Österreich, an. Als einziger Österreicher war bisher Kurt Waldheim von 1972 bis 1982 Generalsekretär der UN.

**Prof. DI Dr. Gerhard Poschacher,**
*langjähriger Abteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium, heute als Publizist tätig*

WELT-EI-TAG

# Eierspeis für den guten Zweck

Anlässlich des Welt-Ei-Tages am 10. Oktober lud die Geflügelwirtschaft Österreich (GWÖ) zu einer karitativen Aktion auf den Wiener Naschmarkt: einer Promi-Eierspeis zugunsten der Obdachloseneinrichtung „Gruft“. Insgesamt 1.500 Freilandeier wurden zu Rührei verarbeitet.

GWÖ-Geschäftsführer Michael Wurzer erinnerte daran, dass der Welt-Ei-Tag eine österreichische Erfindung ist und mittlerweile in etwa 140 Ländern gefeiert wird. Er betonte die Bedeutung heimischer Eier als hochwertige, vielseitige Lebensmittel aus verantwortungsvoller Legehennenhaltung. Unterstützt wurde die Aktion von zahlreichen Persönlichkeiten, unter anderen vom Wiener Dompfarrer Toni Faber oder Moderatorin Birgit Fenderl. Auch Aurélie Tournan, Geschäftsführerin von Donau Soja, war vor Ort. Sie hob den Klimavorteil heimischer Eier hervor: Durch den Einsatz von Donau Soja in der konventionellen Eierproduktion würden in Österreich jährlich rund 110.000 Tonnen Kohlenstoffdioxid eingespart. Das sind bereits mehr als 1,3 Millionen Tonnen seit 2013. Damit seien österreichische Eier wahre „Klima-Champions“.



FOTO: MOTHER AGENCY PR

1.500 Eier wurden verkocht.

# Hier entsteht Saatgut für klimafittere Wälder

**Die Saatgutaufbereitungsanlage der Bundesforste (ÖBf) in Arndorf, auch „Klenge“ genannt, ist eine der letzten ihrer Art in Österreich. Mit rund 140 Millionen Baumsamen ist Material für mehrere Aufforstungsjahre vorhanden.**

MICHAEL STOCKINGER

Längst ist der Klimawandel im Waldviertel angekommen. „Die Fichte, die hier wächst, steht stark unter Druck, weil wir sehr wenig Niederschlag haben und auch die Temperaturen der letzten Zeit den Borkenkäfer unterstützt haben – wenn man es positiv formulieren will“, sagt Bernhard Funcke, Betriebsleiter des ÖBf-Forstbetriebes Waldviertel-Voralpen.

Speziell im Revierteil Riegersburg und am Manhartsberg, wo es besonders trocken ist, hatte er vor mehreren Jahren größere Kalamitäten. Funke und seine Kollegen sind gerade dabei, diese Flächen wieder in Bestand zu bringen und versuchen das mit „klimafitten“ Baumarten. Wenn dort lauter Fichten durch Naturverjüngung aufkommen, bleibt nichts anderes übrig, als trockenheitsresistentere Baumarten zu pflanzen. Und fürs Pflanzen braucht man zuvor passende Samen.

Genau hier kommt die Saatgutaufbereitungsanlage der Bundesforste ins Spiel. Die Waldviertler „Klenge“ in Arndorf ist eine der letzten ihrer Art in Österreich. Die Samen der Früchte beziehungsweise Zapfen werden dort herausgelöst, gereinigt und anschließend bei einer Temperatur von bis zu minus 12 °C in Glasflaschen tiefgekühlt. „Je größer ein Samen ist, desto weniger ist er lagerfähig. Das heißt, die Eichen werden noch im selben Jahr verschult, kleines Saatgut wie Lärche kann man 20 Jahre und länger lagern“, weiß Marco Lassnig, Betriebsleiter-Stellvertreter Waldviertel-Voralpen. Für die ÖBf-eigenen Aufforstungsprogramme reifen die Samen drei bis vier Jahre in Pflanzgärten zu Jungbäumen heran, bevor sie im Wald gesetzt werden.

Mit rund 140 Millionen Baumsamen ist in der Klenge Saatgut für mehrere Aufforstungsjahre vorhanden. Um genügend Zapfen und andere Früchte zu haben, werden Jahr für Jahr bis zu 19 Laub- und Nadelholzarten an unterschiedlichen, zertifizierten Standorten in ganz Österreich geerntet. „Wir haben auf unseren Flächen über 1.000 zugelassene Saatguterntebestände verteilt. Die Österreichischen Bundesforste sind auch hierzulande der größte Samenplantagenbetreiber. Wir haben alleine hier in der Nähe circa 56 Hektar davon, und zwar von zehn verschiedenen Baumarten“, erklärt Lassnig. Ihm zufolge sollen rund 30 Prozent des Saatguts aus den Plantagen kommen.



## Aufwendige Ernte

Je nach Baumart ist die Zapfenernte sehr unterschiedlich. Besonders anspruchsvoll und „sportlich“ ist sie etwa bei der Tanne, da sie nur von Baumkletterern durchgeführt werden kann. Die Samenbäume sind durchschnittlich 100 Jahre alt und 30 bis 40 Meter hoch. Ausgestattet mit Seil, Klettergurt, Jutesack und Erntehaken klettern die „Zapfenpflücker“ in die Baumwipfel, um die Tannenzapfen per Hand zu ernten. „Geerntet wird ausschließlich in anerkannten und zertifizierten Beständen, um höchste Saatgutqualität zu gewährleisten“, erklärt Andreas Gruber, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz der Österreichischen Bundesforste.

Vergangenes Jahr entfiel der Großteil der Ernte auf Tannenzapfen: Rund 700 Kilogramm wurden in den ÖBf-Wäldern im Waldviertel (NÖ) und etwa 800 Kilogramm im ÖBf-Forstrevier Mitterndorf im Inneren Salzkammergut (Stmk.) geerntet. Weitere rund 1.300 Kilogramm Tannenzapfen stammten aus den ÖBf-Forstrevieren Filzmoos, Großarl und Kleinarl in Salzburg. Auch Zirbenzapfen wurden geerntet: Knapp 200 Kilogramm waren die Ausbeute eines Ernteeinsatzes im ÖBf-Forstrevier Inntal im Oberinntal (Tirol).



FOTO ÖBF / WERKINGER

**Nicht jedermanns Sache: Tannenzapfenernte in luftiger Höhe**

## Was bedeutet Klenge?

Der Begriff „Klenge“ kommt vom Klang, der entsteht, wenn die Schuppen aufspringen und den Samen freigeben.

**Klenge Arndorf**

Die wichtigsten Aufbereitungsschritte im Video




Bei der Saatgutaufbereitung ist Wissen und Fingerspitzengefühl erforderlich. Klengmeister Johann Haselmayr bringt beides mit.




Bei Temperaturen bis minus 12 °C wird das fertige Saatgut gelagert.

SAMENPRODUKTION IM WALD

# Dem Geheimnis der Mastjahre auf der Spur

**Jahre mit vielen Samen sind für die Verjüngung von Beständen essenziell. Mario Pesendorfer hat sie in den Mittelpunkt seiner Forschung gestellt – mit vielversprechenden praxisorientierten Ansätzen.**

Am Boku-Institut für Waldökologie gibt es einen neuen Professor: Mario Pesendorfer. Er ist, wie er selbst sagt, auf einem „kurvigen Weg“ in die Wissenschaft gekommen. Begonnen hat es damit, dass er auf einem Schafbauernhof das Verhalten der Tiere beobachtet und versucht hat, mehr davon zu verstehen. „Danach habe ich Tierverhalten studiert und entdeckt, dass mich das Verstecken von Futter durch Vögel sehr interessiert, wobei oft Baumsamen versteckt werden. Über diesen Weg bin ich in die Forschung zur Samenproduktion von Bäumen gekommen und schlussendlich in die Waldökologie und an die Boku, wo der Schwerpunkt meiner Forschung in den Mastjahren liegt.“




Professor Mario Pesendorfer

Letztere sind Jahre, in denen Bäume synchron und in außergewöhnlich großer Menge blühen und fruchten. „Mastsaaten sind der Pulsschlag der Wälder. Ohne Samen gibt es keine Sämlinge, keine neuen Bäume. Und das gilt sowohl für die Naturverjüngung als auch für Aufforstungen“, so Pesendorfer bei seiner Antrittsvorlesung. Der Wissenschafter verweist auch auf ganze Nahrungsketten, die von Samen abhängen. Und für die Forstwirtschaft ganz wichtig: „Es gibt für gewisse Arten, wie etwa die Eiche, die wir brauchen, um unsere Wälder klimaresilienter zu machen, nicht genug oder qualitativ nicht entsprechendes Saatgut sowie Probleme mit der Lagerfähigkeit.“

Um Mastjahre für die Verjüngung optimal nutzen zu können, braucht man Vorbereitungszeit, das gilt sowohl für die natürliche Verjüngung mit waldbaulichen Maßnahmen wie dem Schirmschlag als auch die Beerntung von Beständen und Samenplantagen für Aufforstungen. Pesendorfer und sein Team arbeiten an Prognosemodellen, die solche Mastjahre genauer voraussagen können. Bekannt ist inzwischen, dass die Samenproduktion vom Wetter bei Knospenanlage, von der Blüte, Bestäubung und Samenbildung sowie von den zur Verfügung stehenden Ressourcen, wie etwa Wasser, Nährstoffe und Produkte der Fotosynthese, abhängt und eine Periodizität je nach Art aufweist.

**Zur Person**
Mario Pesendorfer, der neue Boku-Prof., stellt sich im Video vor

**Antrittsvorlesung**
„Verjüngungsprozesse in Zeit und Raum“ – Hintergrundinfos zu Mastjahren

ÖPUL

## Weiterbildung bis Jahresende abschließen

Für bestimmte ÖPUL-Maßnahmen müssen bekanntlich in jeder Förderperiode Weiterbildungskurse besucht werden. Für einige Maßnahmen endet die Frist zur Absolvierung bereits mit 31. Dezember 2025. Diese sind:

- Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung, 3 Stunden
- Biologische Wirtschaftsweise, 3 Stunden zu biodiversitätsrelevanten Themen, 5 Stunden zu Bio
- Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel, 3 Stunden
- Almbewirtschaftung – Naturschutz auf der Alm, 4 Stunden
- Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland, 5 Stunden

Betriebe, die an diesen Maßnahmen teilnehmen, sollten daher prüfen, ob die Weiterbildungsverpflichtung bereits erfüllt worden ist und gegebenenfalls noch offene Stunden bis spätestens Ende Dezember absolvieren, informiert die AMA. Für bereits abgeschlossene Fortbildungseinheiten werden die Teilnahmebestätigungen von den Bildungsanbietern bei vorliegender Einverständniserklärung automatisch an die AMA übermittelt. Bei den Maßnahmen "Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker" und "Ergebnisorientierte Bewirtschaftung" können die notwendigen Schulungen noch 2026 erfüllt werden. Für den seit 2025 angebotenen Zuschlag „Almweideplan" in der Maßnahme „Almbewirtschaftung" muss die Weiterbildung bis zum 15. Juli des ersten Antragsjahres absolviert werden.



Linsen im Gemenge mit Sommergetreide oder Leindotter sind die ideale Einsteigerkultur ins Speiseleguminosen-Segment.

FOTOS: LEHNER

# Speiseleguminosen als attraktive Alternative

**Der Anbau von Hülsenfrüchten hat pflanzenbauliche Vorteile und ist besonders für Speisezwecke auch wirtschaftlich interessant. Was dabei zu beachten ist.**

DANIEL LEHNER

Ende September fand am Standort Lambach/Stadl-Paura des Bio-Instituts der HBLFA Raumberg-Gumpenstein das Seminar des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) „Speiseleguminosen in der Praxis – Anbau, Technik und Wertschöpfung" statt. Die Teilnehmer konnten sich über dem Anbau von Speiseleguminosen, ihren Vorteilen für Bodenfruchtbarkeit und klimaresiliente Fruchtfolgen sowie ihrer Verarbeitung zu hochwertigen Lebensmitteln informieren. Nach Fachvorträgen waren auch Praktiker am Wort, Betriebsbesichtigung inklusive.

Die stetig steigende Nachfrage durch Änderungen im Ernährungsverhalten macht Speiseleguminosen als Proteinquelle nicht nur am Teller, sondern auch am Acker interessant. So werden die in vergangenen Jahren gesteigerten Verbrauchszahlen weiter zunehmen und bringen somit für den Ackerbau eine willkommene Ergänzung im Spektrum der Kulturarten. Besonders im Hinblick auf die sich stark ändernden Klimabedingungen sind diese sehr genügsamen Arten immer öfter die richtige Wahl. Hohe Temperaturen und Zeiträume mit wenig verfügbarem Bodenwasser können ihnen weniger anhaben als anderen Kulturen.

### Mehr Aufmerksamkeit auch bei Vermarktung

Nicht nur als eine willkommene Erweiterung der Fruchtfolge, sondern besonders auch als wirtschaftlich sehr interessante Alternative sind hier viele Arten zu sehen. Alle Kulturen eint, dass sie eine spezielle Behandlung und mehr Aufmerksamkeit benötigen. Bereits vor dem Anbau muss man sich im Gegensatz zu bekannten Hauptkulturen Gedanken machen, wie man diese verwerten und vermarkten kann, aber auch wie die Reinigung und vor allen Dingen eine Sortierung von statten gehen wird. Hier ist oft Eigeninitiative gefragt. Etliche Kulturen können nur als Gemenge sinnvoll angebaut werden. Weiters gelten durch die Verwendung als Speisekultur höhere Ansprüche an die Ernteware im Vergleich zur Produktion von Futtermitteln.

### Bei Linsen ist Unterstützung Pflicht

Linsen eignen sich gut zum Einstieg in das Segment. Sie erfordern durch ihr zartes Wuchsbild eine Stützfrucht. Neben den Sommergetreidearten Hafer und Gerste ist auch Leindotter gut tauglich. Während Linse

in voller Saatstärke im zeitigen Frühjahr in Drillsaat gesät wird, hat der zeitgleich ausgebrachte Mischungspartner nur 25-30 Prozent der Reinsaatstärke. Linse ist eine sehr gut deckende Kultur, daher reicht meist ein Striegeldurchgang aus. In manchen Jahren sowie bei geringem Unkrautdruck auf der Fläche geht es sogar ganz ohne.

Die Herausforderungen steigen aber zur Ernte an. Sich schnell öffnende Hülsen bergen das Risiko von Ausfall bei ungünstiger Witterung und erfordern eine rasche Reaktion. Untermauert durch aktuelle Versuchsergebnisse des Bio-Instituts zeigt sich hier die Wirksamkeit des Schwaddruschs. Nach nur einem Tag Trocknung wurden signifikant höhere Linsenerträge verzeichnet im Vergleich zum bekannten Verfahren mit einer Durchfahrt bei der Ernte. Grundsätzlich lässt sich mit Linsen ein guter Ertrag erzielen. Mit knapp 1.500 Kilogramm pro Hektar in den Versuchen ist dieser für eine kleinkörnige Leguminose sehr nennenswert. In ähnlicher Ertragshöhe wird dann auch noch der Gemengepartner im Falle von Getreide geerntet. Speiseleguminosen sind grundsätzlich auf Böden mit geringerer Bonität besser platziert, da zu starkes Wachstum der Grünmasse die Abreife verzögert und auch die Standfestigkeit darunter leidet.



Aufbereitung und Verwertung müssen vor dem Anbau geklärt werden.

## Trockenbohne mit Soja vergleichbar

Ebenfalls sehr interessant als neue Kultur sind Trockenbohnen. Die reif geerntete Buschbohne ist in der Kulturführung von Anbau bis Ernte der Sojabohne sehr ähnlich. Trotz eines sehr umfangreichen und wortwörtlich bunten Sortenspektrums ist die Nachfrage nur nach schwarzen, weißen und roten Bohnen sowie sogenannter Borlottibohnen nennenswert. Ertraglich reicht das Niveau von circa 2.000 bis 3.500 Kilogramm je Hektar. Sie sind unkompliziert im Anbau und werden als Hackkultur geführt. Die Ernte ist hier mit Bedacht durchzuführen, da die Bohnen bei zu geringem Wassergehalt schnell brechen können. Leicht feuchte Bedingungen bei der Ernte sowie sachtes Einstellen des Dreschwerks und der Reinigung sind hier das Maß der Dinge.

## Kichererbsen für trockene Lagen

Bei den stark nachgefragten Kichererbsen stellt sich die Lage etwas differenzierter dar, da

*Bitte umblättern*

# Mikroorganismen für eiweißreiches Soja: gesunder Boden, starke Pflanzen

Generell ist Soja eine robuste Pflanze. Die immer häufigeren Wetterextreme werden aber zu einer zunehmenden Herausforderung. Neben der Sicherung der Ernten müssen speziell beim Sojaanbau die Förderung der Eiweißbildung, eine optimale Stickstoffbindung und ein kräftiges Wachstum im Auge behalten werden.

**Das Multikraft-System ist 100 % natürlich** und unterstützt von Anfang an eine intakte Bodenstruktur und -fruchtbarkeit. Die **Biostimulanzien** aus Mikroorganismen und Pflanzenextrakten sind ideale Helfer zur Stärkung von Wurzeln, Regulation des Wasserhaushalts und für ein besseres Pflanzenwachstum. Ein **Praxistest** des Ackerbaubetriebs von Michael Fekete im Erntejahr 2023 mit MK Start zeigte einen **deutlich besseren Anwuchs sowie einen besseren Umgang mit Trockenheit.** Die Pflanzen wiesen deutlich längere Pfahlwurzeln und bis zu **50 % mehr Haarwurzeln** auf. Die behandelte Fläche brachte einen Mehrertrag von 1.200 kg pro Hektar. Dadurch hatte er einen zusätzlichen Gewinn von **mehr als 500 Euro netto pro Hektar.**



FOTOS: MULTIKRAFT

Beide Fotos: Links mit MK Start, rechts ohne MK Start

### Biostimulanzien: von Natur aus effektiv

Der erste Schritt für einen intakten Ackerbau ist es, natürliche Prozesse wiederherzustellen sowie zu fördern. Das Multikraft-System unterstützt von Anfang an: **MK Start** wird mit Wasser in den Säschlitz eingesprüht und fördert so die Jungentwicklung von Pflanzen. Seine sorgfältig ausgewählten Inhaltsstoffe erhöht die Wurzelbildung, mit bis zu **50 % mehr Feinwurzeln,** die Nährstoffaufnahme und Widerstandskraft. **Das bedeutet: mehr Wurzeln, mehr Ertrag.**

In weiterer Folge unterstützen **MK Boden** und **MK Blatt** das Bodenleben, Pflanzenwachstum sowie wesentliche Prozesse für die nachhaltige Bodenregeneration. **Das Ergebnis: robuste, gesunde Pflanzen und eine höhere Ertragssicherheit.** Das Multikraft-System stärkt damit nicht nur den Boden und die Pflanze, sondern steigert auch den Eiweißgehalt, die Schoten- und Kornentwicklung und den Nährwert von Sojabohnen und -schrot. ANZEIGE

### Informationen

www.multikraft.com
Andreas Danninger,
+43 7247 50 250 126,
info@multikraft.at

die Anfälligkeit auf Feuchte ab der Blüte und speziell in der Reifephase sehr ausgeprägt ist. Sie eignet sich daher eher für trockene Standorte und kommt auch mit sehr wenig Wasser zurecht, benötigt aber entsprechend Wärme. Hier wird aktuell an passenden Sorten geforscht. Die Erträge liegen hier bei knapp unter circa 1.000 bis 1.500 Kilogramm je Hektar. In Summe gesehen sind Kichererbsen zwar eine interessante Kultur, sie sind jedoch etwas diffizil und abseits des Trockengebiets kann es immer wieder Jahre geben, wo man vor einem Totalausfall nicht gefeit ist. Dies erweist sich spätestens im Zeitraum der Abreife, wo ungünstige Witterungsbedingungen einen Strich durch die Rechnung machen können.



Trockenbohnen werden als Hackfrucht geführt und gelten als unkompliziert.

## Selbstverträgliche Platterbsen

An Bedeutung – abgesehen vom Einsatz in Zwischenfrüchten – gewinnen gerade Platterbsen. Sie weisen eine sehr lange Wuchshöhe auf. Daher benötigt sie trotz teilweise rankender Ausprägung ebenso wie die Linse einen Stützpartner, im besten Fall hochwachsende Getreidesorten wie Hafer. Große Pluspunkte sind der geringe Wasserbedarf und die seltene Eigenschaft der Selbstverträglichkeit unter den Leguminosen. Hier wird in aktuellen Versuchen des Bio-Instituts gerade an idealen Mischungsverhältnissen und Partnern geforscht.

## Ackerbohne: Bitte warten

Auch Ackerbohnen sind zu Speisezwecken einsetzbar, diese Entwicklung steht jedoch noch am Beginn, obwohl zu früheren Zeiten auch dies gang und gäbe war. Besonders geeignet sind vicin/convicinarme Sorten beziehungsweise spielt die sensorische Eignung des Geschmacks eine wichtige Rolle. Daneben gibt es noch die sehr ähnliche Puffbohne.

## Fazit

Selbst wenn man Entschlossenheit dafür benötigt in diese Kulturen einzusteigen, es lohnt sich allemal. Eine aktuelle Berechnung der möglichen Deckungsbeiträge bei Linsen mit den angeführten Erträgen zeigt hier hohes Potential. Zumal hier mit vorhandener Technik im Ackerbaubetrieb ohne großen Aufwand am Feld eine neue Kultur etabliert werden kann. In herausfordernden Zeiten wie derzeit, hat man daher Alternativen am Acker, Stickstoffsammler zur Düngereinsparung, neue Einkommensmöglichkeiten und nicht zuletzt klimafitte Kulturen zur Verfügung.

**DI Daniel Lehner**
*leitet das Referat für Bio-Speisekulturen im Ackerbau an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.*




# Neue Wege zu Methanol aus Strom und Biomasse

Methanol ist eine vielseitige Basischemikalie und ein vielversprechender Energieträger – beispielsweise als drop-in-fähiger, also für bestehende Fahrzeuge direkt nutzbarer Kraftstoff. Noch wird Methanol mit der chemischen Formel $CH_3OH$ vorwiegend aus fossilem Erdgas gewonnen, was mit den langfristigen Klimazielen jedoch unvereinbar ist. „Nachhaltiges Methanol aus Biomasse kann zukünftig einen Teil der fossilen Methanolproduktion kompensieren. Mit den aktuellen Methoden ist dieser Prozess jedoch sehr aufwendig und energieintensiv“, sagt Patrick Schühle, Dozent für Chemische Reaktionstechnik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Bei der Erforschung der Methanolsynthese aus Biomasse steht bisher hauptsächlich die Biomassevergasung im Fokus. Ein entscheidender Vorteil der neuen Methode soll sein, dass auch feuchte Biomasse wie Trester, Grasschnitt, Holzspäne oder Stroh ohne vorherige Trocknung verarbeitet werden können. Weil auch weitere Verarbeitungsschritte wie Zerkleinern und Pelletieren entfallen würden sowie kaum externe Prozesswärme benötigt werde, sei das Verfahren in kleineren Anlagen möglich. Da die Kosten für die Methanolproduktion vor allem von der Verfügbarkeit grünen Wasserstoffs abhängen, haben die Forschenden die direkte Einbindung eines Elektrolyseurs berücksichtigt. Durch die Aufspaltung von Wasser stellt er sowohl den Sauer- als auch den Wasserstoff für die Reaktion bereit.

# 1,8 Milliarden Euro für Kesseltausch und Sanierungsbonus

**Das Umwelt- und Klimaministerium hat die „Sanierungsoffensive Neu“ gestartet. Sie soll Fördergelder effizienter einsetzen und mehr Planungssicherheit bringen.**

MICHAEL STOCKINGER

Die „Sanierungsoffensive Neu“ setzt auf den Kesseltausch für klimafreundliche Heizsysteme und den Bonus für die thermisch-energetische Sanierung. Dafür sind von 2026 bis 2030 insgesamt 1,8 Milliarden Euro vorgesehen. Die bisherigen Förderungen im Bereich Sanierung und Heizungstausch wurden zuvor einer umfassenden Effizienzprüfung unterzogen.




„So hat eine Analyse des Schweizer Instituts Prognos großes Einsparungspotenzial aufgezeigt“, betont das Umwelt- und Klimaministerium in einer Aussendung. Künftig werde die Förderquote daher von bisher maximal 75 Prozent auf maximal 30 Prozent reduziert. Bundesminister Norbert Totschnig dazu: „Wir setzen Steuergeld effizienter ein als bisher und geben Privathaushalten und Betrieben echte Planungssicherheit. Mit der Sanierungsoffensive ermöglichen wir den Wechsel von mehr als 30.000 fossilen Heizungen pro Jahr auf klimafreundliche Alternativen“. Außerdem werde der $CO_2$-Ausstoß um rund 270.000 Tonnen pro Jahr reduziert, rund 8.800 Green Jobs geschaffen und jährlich eine regionale Wertschöpfung von mehr als 1,4 Milliarden Euro generiert.

Damit nicht wie bei dem alten Förderregime Gelder schon Jahre vor Ende des Programms nicht mehr zur Verfügung ste-

*Bitte umblättern*

## Heizungsförderung für landwirtschaftliche Betriebe

Aktuell gibt es für Betriebe in Österreich noch bis zu 50 Prozent staatliche Förderungen für Holzzentralheizungen. Gefördert werden die Neuinstallation und auch der Ersatz einer bestehenden fossilen oder nicht-fossilen Altanlage durch eine moderne Biomasseheizung – also für Pellets, Stückholz und Hackschnitzel.

Antragsberechtigte sind u. a. landwirtschaftliche Betriebe. Die Förderhöhe richtet sich nach der Nennwärmeleistung. Für Heizungen unter 100 kW beträgt sie bis zu 12.000 € (max. 50 % der förderfähigen Kosten). Für Heizanlagen über 100 kW liegt sie sogar bis zu 295.000 € (max. 45 %).

Da zahlreiche Förderungen vor kurzem eingestellt oder gekürzt wurden, informiert Hargassner über die derzeitigen Möglichkeiten. Es besteht auch bei der Förderung für landwirtschaftliche Betriebe das Risiko, dass diese beendet wird. Für Interessierte ist es wichtig, noch in diesem Jahr den Antrag zu stellen. Die Hargassner Außendienstmitarbeiter beraten dazu gerne. Kontakte auf der Webseite: *hargassner.com*




**Hargassner berät zu Förderungen**

FIRMENMITTEILUNG






Auch Kesseltausch wird gefördert.

## Die wichtigsten Eckpunkte der „Sanierungsoffensive neu“

**Generelles**

- Für die Jahre 2026 bis 2030 stehen jährlich bis zu 360 Millionen Euro bereit – insgesamt also 1,8 Milliarden Euro.
- Ziel ist ein effizienter Mitteleinsatz bei gleichzeitiger Planungssicherheit für private Haushalte und die ausführenden Betriebe.
- Förderhöhe: Die Förderquote beträgt maximal 30 Prozent (statt bisher bis zu 75 Prozent).
- Gleichzeitig werden die Förderpauschalen vereinfacht. Eine Kombination mit bestehenden Bundesländerförderungen bleibt weiterhin möglich.
- Fördergegenstand: Unterstützung beim Umstieg auf umweltfreundliche Heizsysteme („Kesseltausch“) sowie bei der thermisch-energetischen Sanierung („Sanierungsbonus“).
- Zielgruppe: Die Förderung richtet sich an Privathaushalte (Hauseigentümer, mehrgeschossiger Wohnbau). Die bestehenden Förderungen für landwirtschaftliche Betriebe bleiben davon unberührt.
- Gültigkeit: Förderfähig sind Leistungen für den Kesseltausch ab 3.10.2025.
- Start Antragstellung: Ab Mitte November 2025 können Registrierungen und Anträge online über *sanierungsoffensive.gv.at* eingereicht werden.
- Abwicklung: Über die Kommunalkredit Public Consulting (KPC).

**Kesseltausch**

- Unterstützt wird der Austausch fossiler Heizsysteme durch klimafreundliche Alternativen.
- Das betrifft Öl-, Gas-, Kohle-, Strom- und Koks-Heizungen.
- Gefördert wird der Umstieg auf:
  -) Nah- oder Fernwärme: maximale Pauschale: 6.500 Euro
  -) Holzzentralheizungen (Pellets, Hackgut, Scheitholz): maximale Pauschale bis zu 8.500 Euro
  -) Wärmepumpen: maximale Pauschale 7.500 €

**Sanierungsbonus**

- Einzelbauteilsanierung: maximale Pauschale 5.000 Euro
- Teilsanierung 40 Prozent: maximale Pauschale 10.000 Euro
- „Umfassende Sanierung guter Standard“: maximale Pauschale 15.000 Euro
- Umfassende Sanierung klimaaktiv: maximale Pauschale 20.000 Euro
- Sanierung Denkmalschutz: maximale Pauschale 20.000 Euro

hen, wird pro Kalenderjahr ein Budget von 360 Millionen Euro festgelegt. Im Sinne der Planungssicherheit wird zudem das Registrieren auch verbindlicher gestaltet.

„Künftig ist bereits bei der Registrierung im Bereich Ein- und Zweifamilienhaus der Nachweis einer Energieberatung zu erbringen sowie eine Authentifizierung per ID Austria oder eine Ausweiskopie notwendig“, so Andreas Vidic, Abteilungsleiter der Kommunalkredit Public Consulting (KPC). Die Registrierung beziehungsweise Antragstellung soll ab Mitte November 2025 unter *sanierungsoffensive.gv.at* möglich sein. Leistungen für den Kesseltausch werden laut Ministerium bereits seit Freitag, den 3. Oktober 2025, anerkannt. Eine Kombination mit Förderungen aus den Bundesländern sei weiterhin möglich.

# Pelletheizungen dominieren bei „Heizöl-Aussteigern“

Bei Haushalten, die ihre Ölheizung gegen eine nachhaltige Heizung tauschen, sind Pellets die klare Nummer-eins-Alternative. Das zeigt eine Analyse der Jahre 2021 bis 2024 des Branchenverbands proPellets Austria: Demnach wurden in diesem Zeitraum 37.196 Ölheizungen gegen eine nachhaltige Pelletheizung getauscht. Generell wechselten „Ölheizungs-Aussteiger“ mehrheitlich zu Biomasse (Pellets, Stück- oder Hackgut) und Fernwärme.

Bei der zweiten großen Gruppe, Erdgas, stellten die meisten Haushalte auf Luftwärmepumpen um, von 2021 bis 2024 waren es 35.322. Insgesamt wurden, gefördert durch die Programme „Raus aus Öl und Gas“ und „Sauber heizen für Alle“, mehr als 157.000 alte Heizungen getauscht.




*Sole- und Wasserwärmepumpe
Quelle: Kommunalkredit Public Consulting GmbH, Grafische Darstellung: proPellets Austria

pro»pellets Austria

Wechsel Heizsysteme (Programme: „Raus aus Öl und Gas“, „Sauber heizen für Alle“) in den Förderjahren 2021-2024

# Wenn Energie, dann KWB: Unabhängig. Langlebig. Innovativ.

Wer heute in die Zukunft investieren will, setzt auf erneuerbare Energie. Und wer das Beste daraus machen will, setzt auf KWB. Das Unternehmen aus St. Margarethen an der Raab gilt als einer der europäischen Vorreiter, wenn es um Gesamtsysteme für Wärme und Strom aus erneuerbaren Energieträgern geht. Der Anspruch: maximale Unabhängigkeit, höchste Qualität und Energie, die über Generationen hinweg zuverlässig versorgt.


Die Biomasse von KWB lässt Kunden sparsam und unanbhängig heizen.

FOTO: KWB

### Energie in den eigenen Händen

Land- und Forstwirte wissen es längst: Wer mit Holz heizt, heizt unabhängig und sparsam. KWB hat daraus eine hochmoderne Technologie entwickelt, die einfach zu bedienen ist. Die Biomasseheizungen von KWB – ob Stückholz-, Pellets-, Hackschnitzel- oder Kombikessel – sind nicht nur effizient und sauber, sondern vor allem auf Langlebigkeit und Premium-Qualität gebaut – mit Präzision gefertigt und für Jahrzehnte ausgelegt.

Doch KWB denkt weiter. Denn Energie endet nicht im Heizraum. Die Sonne liefert täglich kostenlose Energie, und mit leistungsstarken Photovoltaikanlagen von KWB wird daraus wertvoller Strom. Kombiniert mit intelligenter Steuerung und cleverer Speicherung entsteht ein Kreislauf, der Wärme und Strom perfekt aufeinander abstimmt. So behalten Land- und Forstwirte ihre Energie wirklich selbst in der Hand – sicher, nachhaltig und wirtschaftlich.

### Die Königsdisziplin: Alles intelligent verbinden

Das Herzstück des Gesamtsystems ist das KWB Energiemanagement namens „Clee“. Entwickelt gemeinsam mit einem Forschungszentrum, sorgt es mit Hilfe von künstlicher Intelligenz dafür, dass alle Komponenten wie ein Uhrwerk zusammenspielen.

Clee weiß, wann Strom aus der Photovoltaikanlage verfügbar ist, wie gut der Pufferspeicher gefüllt ist oder wann im Haushalt bzw. Betrieb besonders viel Energie benötigt wird. Es analysiert das Nutzerverhalten, bezieht Wetterprognosen mit ein und trifft vorausschauende Entscheidungen. Dadurch wird Energie genau dann gespeichert, wenn zu viel vorhanden ist, und genau dann genutzt, wenn sie gebraucht wird. Der Effekt: geringere Kosten, geschonte Ressourcen und ein deutlich längeres Leben der gesamten Anlage. Das klingt nach Hightech – und ist es auch. Aber das System bleibt einfach in der Bedienung. Eine Steckdose, ein Internetanschluss und schon läuft Clee. Über die App behalten Sie Ihre Energieflüsse jederzeit im Blick, können Einstellungen anpassen und sehen, wie viel Sie sparen.

### Mehr als ein Trend

Für Gregor und Joachim Reicher aus der Südoststeiermark bedeutet Nachhaltigkeit mehr als ein Trend – sie heizen mit Holz aus dem eigenen Wald und setzen auf eine vollautomatische KWB Multifire 2 Heizlösung. So verbinden sie Regionalität, Komfort und Premium-Qualität mit geringem Aufwand.

### Qualität, die Generationen überdauert

Bei KWB steht Qualität an oberster Stelle. Aufbauend auf über 30 Jahren Erfahrung wird jede Heizung mit höchstem Anspruch entwickelt und gefertigt. Das Ergebnis: Anlagen, die nicht für ein paar Jahre, sondern für Generationen gebaut sind.

Während viele Anbieter kurzfristige Lösungen verkaufen, setzt KWB auf Langlebigkeit, Service und Innovation. Das Unternehmen beschäftigt rund 400 Mitarbeitende und investiert laufend in Forschung und Entwicklung. Damit ist KWB nicht nur Technologieführer, sondern auch Garant dafür, dass Kund:innen immer auf dem neuesten Stand bleiben und maximalen Energiekomfort genießen.

### Persönliche Betreuung – von Anfang an

Bei KWB endet die Qualität nicht mit der Technik. Von der ersten Beratung über die Planung bis hin zur Inbetriebnahme haben Kund:innen immer eine persönliche Ansprechperson. Gemeinsam wird die ideale Lösung für das jeweilige Haus bzw. den Hof gefunden. Gerade für Land- und Forstwirte, die langfristig planen und investieren, ist das entscheidend. Denn sie brauchen Systeme, die verlässlich funktionieren, und einen Partner, der ihnen über Jahre hinweg mit bestem Service zur Seite steht – alles aus einer Hand.

### Energie-Zukunft aus der Steiermark

Seit über 30 Jahren verfolgt KWB ein klares Ziel: fossile Brennstoffe Schritt für Schritt ersetzen und die Energieversorgung in Eigenverantwortung bringen. Aus der Vision von 1994 ist Realität geworden. Mit Standorten in mehreren europäischen Ländern und Kund:innen auf der ganzen Welt ist KWB ein Motor der Energiewende – und bleibt dennoch tief in der Steiermark verwurzelt.

Wer sich für KWB entscheidet, investiert nicht nur in seine eigene Unabhängigkeit, sondern auch in eine intakte Umwelt für die nächsten Generationen.

*www.kwb.net*

ANZEIGE

BRANCHENTREFF

## CEBC2026 in Graz

Der Österreichische Biomasse-Verband, die LK Steiermark, die Best - Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH, die Boku Wien und die Montanuniversität Leoben veranstalten in Kooperation mit der Messe Graz von 21. bis 23. Jänner die 8. Mitteleuropäische Biomassekonferenz, die CEBC2026. Mit etwa 1.600 Tagungsteilnehmern – aus vier Kontinenten und 37 Nationen – gab es bei der letzten Ausgabe 2023 einen neuen Anmelderekord. Ergänzt wird die Konferenz durch die zeitgleich stattfindende „Häuslbauer"-Messe mit rund 40.000 Besuchern und einem traditionellen Schwerpunkt auf der Energiebereitstellung im Gebäudesektor. Die BauernZeitung ist Medienpartner der Mitteleuropäischen Biomassekonferenz. Die Anmeldung soll ab Anfang November möglich sein.

*www.cebc.at*

HOLZENERGIEPREIS

## Mitmachen und gewinnen

Der Holzenergiepreis des Österreichischen Biomasse-Verbandes geht in die dritte Runde und wird 2025 in den Kategorien Pellets, Hackschnitzel und Forschung vergeben. Mit der Auszeichnung werden herausragende Leistungen, Projekte und innovative Ansätze gewürdigt – von der Praxis bis zur Wissenschaft. Der Bewerb steht heuer unter dem Motto: „Gute Wärme wächst nach". Einsendeschluss ist der 30. Oktober.

*www.biomasseverband.at/holzenergiepreis*

# Bioenergie: Da geht noch mehr

**Die Bioenergie hat sich hierzulande in den vergangenen Jahren mit einem Anteil von 55 Prozent zur wichtigsten nachwachsenden Energiequelle entwickelt.**

Der Anteil der Bioenergie am gesamten Energieverbrauch konnte zwischen den Jahren 1990 und 2022 von neun auf 17,5 Prozent gesteigert werden, obwohl sich der Energieverbrauch in Österreich innerhalb dieser Periode um 29 Prozent erhöht hat. Dennoch gibt es noch viel zu tun. Laut Österreichischem Biomasse-Verband (ÖBMV) werden in Österreich noch immer rund 500.000 Ölheizungen, 900.000 Gasheizungen, 15 Gaskraftwerke, fünf Millionen Pkw und zwei Millionen andere Nutzfahrzeuge betrieben, die durch erneuerbare Energien ersetzt werden könnten. Dafür brauche es einen gesetzlichen Rahmen mit klaren, stufenweisen Ausstiegsplänen.

Gefordert wird etwa, dass der Anreiz für die Energiewende bei Raumwärme noch deutlich verbessert wird. „Im Ökostromregime müssen die Vergütungshöhen vor allem für die Forcierung der Winterstromproduktion angepasst und erhöht werden. Hier greifen Strom- und Wärmewende ineinander, etwa ein Viertel der Fernwärme wird aus Biomasse-Abwärme aus KWK-Anlagen erzeugt", erklärte Franz Titschenbacher, ÖBMV-Präsident anlässlich des Heizwerke-Betreibertages in Ossiach die Branchenforderungen. Nachsatz: „Die Pellets-Bevorratung, die Stärkung des internationalen Handels sowie die Erhöhung der überregionalen Lager- und Transportkapazitäten sind weitere wesentliche Punkte". Im Bereich der Brennstoff- und Energieproduktion brauche es einen massiven Bürokratieabbau.



FOTO: AGRARFOTO.COM

Biomasse zu nützen macht Sinn – wirtschaftlich, ökologisch und sozial.

Zertifizierungs- und Fördersysteme sowie Nachweispflichten sind zu vereinfachen und von Doppelgleisigkeiten zu befreien. Ferner müsse der Waldfonds zur aktiven Klimawandelanpassung österreichischer Wälder gestärkt werden.

Laut Nationalem Energie- und Klimaplan soll die Bioenergie Öl und Gas alsbald überholen. Dass die Umsetzung tatsächlich möglich sei, zeige die kürzlich präsentierte Biomassestrategie der Österreichischen Energieagentur. „Wir haben ausreichend Biomasse, um die Energiewende kostengünstig, nachhaltig und damit mit hoher Akzeptanz in der Bevölkerung umzusetzen", ist sich Titschenbacher sicher.

### 30 Jahre Biomasse-Verband

1968 wurde die Österreichische Gesellschaft für Land- und Forstwirtschaftspolitik gegründet. Erster Präsident war der damalige Landwirtschaftsminister Karl Schleinzer. Daraus entstand 1995 der Österreichische Biomasse-Verband (ÖBMV) unter der Geschäftsführung von Prof. Ernst Scheiber und mit Heinz Kopetz als Präsident.

Seitdem wurden zahlreiche Publikationen und Veranstaltungen ins Leben gerufen, die aus der Bioenergiebranche nicht wegzudenken sind. Die wichtigsten Publikationen sind: die Zeitschrift ökoenergie, die über 100 Mal publiziert worden ist; Bioenergie Basisdaten; Bioenergie-Atlas und zahlreiche weitere Folder, Broschüren und Tagungsbände. Der ÖBMV veranstaltete 26 Biomasse- und Heizwerkebetreibertage und lädt demnächst zur 8. Mitteleuropäischen Biomassekonferenz in Graz ein. Auch zahlreiche Kampagnen wurden erfolgreich umgesetzt: „Stolz auf Holz"; „Gute Wärme wächst nach"; „Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf!"; „G´Scheitholz!".

# PEFC holt Forst vor den Vorhang

**Mit mehr als 80 Prozent zertifizierter Waldfläche ist Österreich Vorreiter bei nachhaltiger Forstwirtschaft. Nun setzt PEFC Austria auf Botschafter, die das Umweltzeichen mit noch mehr Leben erfüllen.**

JOHANNES STIFT

Nachhaltigkeit braucht Gesichter ist man bei PEFC Austria überzeugt und geht sogleich in Umsetzung. Mit einem neuen Botschafterprogramm will die Organisation zeigen, wie eng Forstwirtschaft, Klimaschutz und regionale Wertschöpfung zusammenhängen. Österreich zählt dabei längst zu den internationalen Vorreitern beim verantwortungsvollen Umgang mit Holz. PEFC Austria ist Gründungsmitglied von PEFC International. Heute gehören 55 Nationen dem Netzwerk an. In Österreich werden gut 80 Prozent der Wälder PEFC-zertifiziert bewirtschaftet. Mehr als 100.000 Waldbesitzer und Forstbetriebe tragen das Gütesiegel für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit.



PEFC-Siegel sind bei Alltagsprodukten aus Holz heute allgegenwärtig. FOTO: PEFC/RITA NEWMAN

## Vorstellung neuer PEFC-Botschafter

Um den Bekanntheitsgrad des Zertifikats zu steigern, hat PEFC Austria erstmals Botschafter ernannt – Persönlichkeiten, die den PEFC-Gedanken „überzeugend leben". Vorgestellt wurden sie vergangene Woche in Wien. Einer von ihnen ist Laurenz Horn aus der Immobilienbranche: „Im Wohnbausektor und im Bankwesen ist es oft leichter eine Immobilie zu verkaufen, wenn diese PEFC-zertifiziert ist – ein idealer Wegweiser für die Zukunft." Auch Waldbesitzer und Waldpädagoge Günter Dünser aus Vorarlberg betont: „PEFC-Regeln nutzen und Klima schützen."

PEFC Austria wurde 1999 gegründet und entwickelt seither Standards für die Bewirtschaftung heimischer Wälder und die gesamte Wertschöpfungskette – von Sägewerken über Tischlereien bis zu Druckereien.

Ziel ist es, den Wald mit all seinen Funktionen für kommende Generationen zu erhalten, als Lebensraum, Wirtschaftsfaktor und Erholungsort.

# Neu: $CO_2$ Minus Hackschnitzelheizung kann auch Pflanzenkohle erzeugen

Mit modernen Guntamatic Hackschnitzelheizungen Pflanzenkohle selbst herstellen, $CO_2$ dauerhaft binden und die Bodenqualität nachhaltig verbessern. Die Powerchip Biochar von Guntamatic bringt erneuerbare Energie und Bodenaufbau in Einklang – eine Technologie mit Zukunftspotenzial für landwirtschaftliche Betriebe.

### Integrierter Biochar-Modus

Die innovative Guntamatic Powerchip Biochar Hackschnitzelheizung schafft neue Perspektiven für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft. Sie kombiniert hocheffiziente Wärmeerzeugung mit der Produktion von bis zu 25 Prozent hochwertiger Pflanzenkohle im integrierten Biochar-Modus. Die Pflanzenkohle wird automatisch ausgetragen und kann entweder direkt mit Gülle vermischt oder in Big Bags zwischengelagert werden.





FOTOS: GUNTAMATIC

Hackschnitzel-Heizungen vom Experten Guntamatic sind langlebig, robust und effizient. Zudem kann nebenbei saubere Bio-Pflanzenkohle erzeugt werden – klimafreundlich und sparsam.

### Verbesserung der Bodenstruktur

Die gewonnene Pflanzenkohle speichert Kohlenstoff über Jahrzehnte hinweg und entzieht der Atmosphäre aktiv $CO_2$. Gleichzeitig verbessert sie die Bodenstruktur spürbar: Sie erhöht die Wasser- und Nährstoffspeicherung, bindet Schadstoffe und reduziert den Bedarf an Pflanzenschutzmitteln und Antibiotika.

So entsteht Terra Preta, bekannt als ein besonders fruchtbarer, strukturstabiler Boden mit hoher Wasserhaltefähigkeit, der als Modell für eine nachhaltige und resiliente Landwirtschaft gilt. In der ökologischen Landwirtschaft ist diese Technologie bereits erfolgreich im Einsatz.

Informationen: Tel. 0 72 76/ 24 41-0, *www.guntamatic.com*

ANZEIGE


FOTO: ELISABETH HEIDEGGER/LK NIEDERÖSTERREICH

Komm & koch mit der Bäuerin

## *Selbstgemachte Salzstangerl*

**Zutaten:** *1 kg glattes Weizenmehl (Type 480), 500 ml kaltes Wasser, 100 ml kalte Milch, 20 g Salz, 42 g frische Germ, 20 g kalte Butter*
**Zum Bemehlen:** *Roggenmehl (Type 960)*
**Zum Bestreuen:** *Grobkörniges Salz, ganzer Kümmel*

**Zubereitung:** In einer Rührschüssel 400 ml Wasser, Milch, Salz und die zerkleinerte Germ mit dem Schneebesen gut verrühren. Die Butter und das Mehl dazugeben. In der Küchenmaschine mit dem Knethaken ca. zehn Minuten zu einem nicht zu weichen Teig verrühren lassen und das restliche Wasser nach Bedarf dazugeben. Den Teig mit einer nassen Teigspachtel vom Knethaken und aus der Rührschüssel putzen, auf einer bemehlten Fläche zu einer runden Kugel formen, abdecken und ca. 15 Minuten rasten lassen. Den Teig in gleich schwere Teigstücke teilen. Die Teiglinge mit einem Rollholz zu handgroßen ovalen Flecken ausrollen und zu Salzstangerln einrollen. Dabei mit der einen Hand den Teig leicht in die Länge ziehen und mit der anderen Hand den Teig durch leichtes Drücken und Rollen zum Salzstangerl formen. Die Stangerl auf ein mit Backtrennpapier belegtes Blech setzen, mit Wasser besprühen und mit Kümmel und Salz leicht bestreuen. Das Gebäck wieder zehn bis 15 Minuten aufgehen lassen. Im vorgeheizten Backrohr bei 230 °C mit reichlich Wasserdampf ca. 15 Minuten goldbraun backen lassen.

**Tipp:** Aus diesem Grundteig lassen sich auch Semmeln, Brezen oder Baguettes zubereiten.



**Elisabeth Heidegger**
LK Niederösterreich,
Abteilung Agrarkommunikation

### Kochseminare & Cookinare

Kochseminare und „Cookinare" für Genießerinnen und Genießer unter ***www.kommundkoch.at*** oder unter ***www.landwirtschaft-verstehen.at***

# Alte Tricks als neuer Trend

**Vorkochen, einfrieren oder einmachen – eine kluge Vorratshaltung und Vorbereitung erleichtern in stressigen Zeiten den Familienalltag.**

ELISABETH ANGERER

Was heute unter dem trendigen Begriff „Meal Prep" (kurz für Meal Preparation, auf Deutsch Essensvorbereitung) durch die sozialen Medien geistert, ist im Kern nichts anderes als eine moderne Form dessen, was unsere Großmütter bereits jahrzehntelang gelebt haben: kluge Vorratshaltung, vorausschauendes Kochen und bewusster Umgang mit Lebensmitteln.

Während früher Obst und Gemüse eingekocht, eingelegt und haltbar gemacht wurde, um über die Erntezeit hinaus verfügbar zu bleiben, geht es beim heutigen Meal Prepping vor allem um Zeitersparnis, gesunde Ernährung und Struktur im Alltag. Und damit trifft der Trend einen Nerv – besonders bei Familien, Berufstätigen und Menschen, die viel auf dem Hof, im Stall oder auf dem Feld zu tun haben.

## Die Methoden

Ziel von Meal Prep ist es, frische, ausgewogene Gerichte für mehrere Tage zuzubereiten, um nicht täglich neu überlegen, einkaufen und kochen zu müssen. Dabei gibt es verschiedene Herangehens-


FOTO: FORTYFORKS - STOCK.ADOBE.COM

**Geschnittenes Obst und Gemüse, gekochte Jauseneier und Cracker als schneller und gesunder Snack für unterwegs und zwischendurch.**

Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion:** Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ);
**Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at;
**Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland);
**Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

weisen – je nach verfügbarem Zeitbudget, Lagermöglichkeiten und persönlichem Anspruch an Frische und Vielfalt. Eine klassische Methode ist das Vorkochen für mehrere Tage. Hier wird meist an einem Tag groß eingekauft, gekocht und in Portionen aufgeteilt. Die fertigen Mahlzeiten warten im Kühlschrank – bereit zum Aufwärmen. Diese Methode spart an stressigen Tagen viel Zeit, erfordert aber gute Planung und ein Gespür für die Haltbarkeit der Speisen. Für viele funktioniert eine flexiblere Variante besser: das doppelte Kochen mit anschließendem Einfrieren. So wird einfach eine größere Portion gekocht – etwa eine Bolognese oder ein Eintopf – und ein Teil davon eingefroren. In stressigen Momenten ist dann im Handumdrehen eine selbstgemachte Mahlzeit verfügbar.

Besonders gut für diese Variante eignen sich Knödel in allen Variationen oder auch Spätzle sowie Cremesuppen. Wer lieber täglich frisch kocht, aber Zeit sparen möchte, setzt auf vorbereitete Zutaten. Vorgegarte Kartoffeln, geschnittenes Gemüse oder bereits gewaschener Salat verkürzen die Zubereitungszeit erheblich. Auch Teige, Soßen oder Gewürzpasten lassen sich hervorragend auf Vorrat zubereiten. Gerade für bäuerliche Familien mit eigenem Gemüseanbau ist diese Art des Vorbereitens besonders naheliegend – ob als Vorrat für den Alltag oder zur besseren Nutzung der eigenen Ernte.

## Man nehme ein Glas

Ein zunehmend beliebter Ansatz ist es, Speisen direkt in Schraubgläsern vorzubereiten. Diese eignen sich ideal zum Mitnehmen oder für eine schnelle Mahlzeit zu Hause. Ein einfaches Beispiel: Ein im Glas geschichteter Nudelsalat mit Pesto, geröstetem Ofengemüse und frischem Rucola hält sich gut gekühlt mehrere Tage und schmeckt fast wie frisch gemacht.


Salate lassen sich wunderbar in hohe Gläser schichten.
FOTO: CAVAN – STOCK.ADOBE.COM

Auch Couscous-Salate, Chili sin Carne, eingeweichte Haferflocken mit Früchten fürs Frühstück oder bunte Schichtsalate lassen sich hervorragend im Glas vorbereiten. Dabei bleibt das Essen hygienisch verpackt, leicht transportierbar – und optisch ansprechend.


FOTO: NBIXER – STOCK.ADOBE.COM
Vorbereitete Portionen lassen sich in Glasbehältern einfach aufwärmen.

Der große Vorteil des Meal Preps liegt nicht nur in der Zeitersparnis, sondern auch im bewussteren Umgang mit Lebensmitteln. Wer gezielt plant, kocht nicht nur strukturierter, sondern vermeidet auch Lebensmittelverschwendung. Der Wocheneinkauf erfolgt gut durchdacht, der Griff zu ungesunden Fertiggerichten oder der Anruf bei schnellen Lieferservices wird überflüssig. Gerade Familien, deren Tagesabläufe sehr unterschiedlich sind – etwa wegen Schichtarbeit, Schulzeiten oder Hobbys – profitieren von der Verfügbarkeit vorbereiteter Speisen. Ein „Mini-Buffet“ im Kühlschrank mit Salat, Aufstrichen, Eiern oder Couscous bietet allen Familienmitgliedern flexible, gesunde Optionen – auch ohne gemeinsames Mittagessen.

## Tradition trifft Moderne

Meal Prep ist ein zeitgemäßes Konzept, das uns in einer oft hektischen Welt hilft, mit einfachen Mitteln gesünder, nachhaltiger und entspannter zu essen. Und auch wenn unsere Großeltern es nicht Meal Prep nannten – das Prinzip dahinter ist dasselbe. Heute verbinden wir diese alte Weisheit mit moderner Planung und Küchentechnik. Und genau darin liegt die Kraft: Tradition trifft Alltagstauglichkeit.

# Regionaler Genuss verbindet Winzer mit Wirten

**Fruchtig, frisch und regional: Oberösterreichs Winzer und Kulti-Wirte machen gemeinsame Sache für echten Genuss aus dem Land ob der Enns.**

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Die heurige Weinlese im Land ob der Enns ist weitestgehend abgeschlossen: „Der überwiegende Anteil ist in den Kellnern und dort ‚sturmt' es schon. Gute Qualitäten hängen vereinzelt noch in den Gärten", berichtet mit Leo Gmeiner, einer der es wissen muss. Der Weinbaupräsident erwartet heuer ein sehr gutes Weinjahr: „Ein fruchtig-frischer Jahrgang kündigt sich an", ist Gmeiner überzeugt. Nicht zuletzt deswegen, weil die oberösterreichischen Winzer heuer – anders als im Vorjahr wo viele von ihnen keine einzige Traube ernten konnten – sowohl vom Frost als auch vor Hagel verschont geblieben sind.

## Ein fruchtig frischer Jahrgang

Nach rechtzeitig einsetzendem Regen im Frühjahr konnten die Reben den trocken-heißen Juni gut überstehen, ohne dass ihre Entwicklung merklich beeinträchtigt wurde. Der anschließende feucht-kühle Juli stellte die Winzer zwar vor gewisse Herausforderungen im Hinblick auf Pilzkrankheiten, doch mit dem Beginn des Augusts wendete sich das Blatt: In den Spätsommermonaten sorgten warme Tage und kühle Nächte für eine nahezu ideale Reifephase der Trauben. Diese Temperaturschwankungen förderten die Ausbildung intensiver Aromen und einer harmonischen Geschmacksstruktur. Selbst die Niederschläge in der zweiten Septemberhälfte konnten der Gesundheit der Trauben nichts mehr anhaben. So können sich die heimischen Winzer heuer nicht nur über besonders aromatische Trauben mit knackigem Säurespiel freuen, sondern auch über eine leicht überdurchschnittliche Erntemenge. „Es hat sich wieder einmal gezeigt: Wenn man das ganze Jahr konsequent im Weingarten arbeitet und dann zum Schluss auch noch etwas Glück mit dem Wetter hat, kann man in Oberösterreich sehr gute Qualitäten ernten. Der Jahrgang 2025 wird ein richtiger Klassiker, trinkanimierend und unglaublich aromatisch", freut sich Gmeiner.

> „Wir können heuer auf ein sehr gutes und vor allem schadenfreies Weinjahr zurückblicken."
> LEO GMEINER



FOTO: CITYFOTO

Gmeiner, Langer-Weninger, Guttner und Waldenberger

### Markt im Umbruch

Laut Internationaler Organisation für Rebe und Wein (OIV) sank die weltweite Weinproduktion 2024 um 4,8 % auf 225,8 Mio. Hektoliter. Gründe dafür sind Klimawandel, wirtschaftliche Lage und ein sinkender Weinkonsum infolge veränderter Lebensstile.

## Dynamische Entwicklung

Kaum eine Sparte der oberösterreichischen Landwirtschaft hat in nur wenigen Jahren eine derartige Dynamik entwickelt, wie der Weinbau. Vor 20 Jahren zählte man in Oberösterreich gerade einmal drei Hektar Rebfläche. Heute sind es schon knapp 100 Hektar. „Es ist aber nicht nur die Fläche gestiegen, sondern auch die Qualität", so Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger, der bestätigt, dass das Interesse am Einstieg in den Weinbau weiterhin ungebrochen hoch ist. Die Rebfläche wächst kontinuierlich. Aktuell beschäftigen sich in Oberösterreich bereits 40 Winzer professionell mit dem Weinbau.

„Mit Leidenschaft und Pioniergeist haben die oberösterreichischen Winzer den Weinmarkt erobert. Ihre Weine überzeugen durch Qualität und Charakter. Steigende Temperaturen eröffnen neue Chancen – und mit dem Genussland Oberösterreich steht ein starker Partner an der Seite des Weinbaus", betont Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.



## Kooperation mit den Kulti-Wirten

Getrunken wird der Wein aus Oberösterreich zu mehr als 95 Prozent im eigenen Land. Auch die heimische Gastronomie setzt beim Wein immer stärker auf Regionalität und so findet sich bereits in vielen Restaurants, Gasthäusern und bei Veranstaltungen Wein aus dem Land ob der Enns fix auf der Weinkarte. „Es ist uns in der Landwirtschaft ein besonderes Anliegen, dass die Gäste in




Der Großteil der Lese im Land ob der Enns ist bereits abgeschlossen.

der heimischen Gastronomie darüber informiert werden, woher die Speisen und Getränke, die konsumiert werden, stammen. Jede Initiative in die Richtung verstärkter Verwendung von regionalen Lebensmitteln und deren Auszeichnung auf der Speisekarte wird von uns ausdrücklich begrüßt. Oberösterreich kann zurecht stolz sein auf seine Gasthauskultur, aber auch auf die Bäuerinnen und Bauern, die Lebensmittel und Getränke in höchster Qualität herstellen“, so Waldenberger.

Besonders erfreulich sei die intensivierte Zusammenarbeit der Winzer mit den Kulti-Wirten. Regionalität hat für sie seit jeher absoluter Priorität. Das gilt vor allem auch für den Bezug von Rohstoffen für ihre Gerichte, die sie Tag für Tag ihren Gästen servieren. Wo immer möglich, stammen Lebensmittel und Getränke aus der näheren Umgebung, oftmals sogar aus eigener Produktion.

Das regionale Denken und Handeln soll künftig auch bei Weinen aus Oberösterreich noch stärker in den Mittelpunkt rücken – insbesondere durch die intensivierte Zusammenarbeit mit den Winzern. Mehr edle Tropfen aus Oberösterreich sollen auf die Tische der Kulti-Wirte kommen: „Wir bieten täglich sechs bis acht offene Weine von oberösterreichischen Winzern an. Mittlerweile kommen mehr als 80 Prozent der Weine, die in unserem Gasthaus ausgeschenkt werden, von Winzern aus Oberösterreich“, erklärt Kulti-Wirt-Obmann und Schupf’n-Wirt Reinhard Guttner aus Rohr im Kremstal.

TIPP DER WOCHE

# Kostenlose Grippe-Impfangebote nutzen

**Die „echte Grippe“, auch Influenza genannt, ist keine einfache Erkältung, sondern eine ernstzunehmende Erkrankung.**

Fast jedes Jahr kommt es auch in Österreich in den Wintermonaten zur Grippewelle, bei der sich fünf bis 15 Prozent der Bevölkerung anstecken und viele davon erkranken. Influenza kann schwer verlaufen. Jährlich sterben daran rund 1000 Personen in Österreich.

Oft wird von Patienten im Sprachgebrauch die Influenza mit einem grippalen Infekt verwechselt. Influenza wird verursacht durch Influenzaviren und beginnt ganz plötzlich – mit hohem Fieber, starken Kopf- und Gliederschmerzen. Ein grippaler Infekt (Erkältung) ist harmloser und beginnt schleichend.

## Für alle zugänglich

Die Impfung ist der wirksamste Schutz gegen Influenza und wird für alle, die sich schützen wollen, jährlich empfohlen. Besonders wichtig ist die Impfung für ältere Menschen ab 60 Jahren und Personen mit gesundheitlichen Risiken für einen schweren Verlauf. Die Grippe-Impfung ist auch heuer wieder kostenlos und damit für alle Oberösterreicher leicht zugänglich. Die Österreichischen Gesundheitskasse (OGK) als Partner im österreichischen Gesundheitssystem stellt diese komplett kostenlos zur Verfügung.

## Zahlreiche Stellen

Das öffentliche Grippeimpfprogramm findet vorwiegend in Arztpraxen (sowohl Kassen- als auch Wahlarztpraxen) und Betrieben sowie in Alten- und Pflegeheimen statt. Der Impfstoff ist an den Impfstellen bereits vorhanden. Zusätzlich wird die Grippeimpfung an den öffentlichen Impfstellen der Bezirkshauptmannschaften und Magistrate in unterschiedlichem Umfang angeboten. Die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) und die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) in Oberösterreich bieten jeweils in Linz Impfungen an.

Informationen zu den öffentlichen Impfstellen und eine Liste jener Ordinationen, die in Oberösterreich am Influenza-Impfprogramm teilnehmen, sind auf der Website der Österreichischen Gesundheitskasse unter www.gesundheitskasse.at/grippe ersichtlich.




In der kalten Jahreszeit kommt es vermehrt zur Erkältungskrankheiten.

HLBLA ST. FLORIAN

## Schüler besuchten das Bundesministerium

Zehn Schüler der Höheren land- und forstwirtschaftlichen Bundeslehranstalt (HLBLA) St. Florian nahmen am diesjährigen „Tag der Demokratie“ in Wien teil. Die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) organisierte Veranstaltung stand ganz im Zeichen demokratischer Bildung und politischer Mitgestaltung. Das Ziel: Jungen Menschen ein besseres Verständnis für demokratische Prozesse vermitteln und sie zu motivieren, sich künftig aktiv an diesen zu beteiligen.



FOTO: HBLA ST. FLORIAN

Schüler zu Gast bei Totschnig

Nach einem gemeinsamen Frühstück und persönlichen Austausch mit Bundesminister Norbert Totschnig erhielten die Jugendlichen Einblicke in die Arbeit des Ministeriums. Anschließend entschieden sich die Schüler der HLBLA St. Florian für einen Besuch im Haus der Europäischen Union, wo sie vertiefende Informationen zu den Aufgaben, Strukturen und Entscheidungsprozessen der EU erhielten.

HBLA ELMBERG

## Schüler engagieren sich für Nachhaltigkeit

Wie sieht die Landwirtschaft der Zukunft angesichts des Klimawandels aus? Welche Schritte sind nötig, um heimische Wälder klimafit zu gestalten? Mit genau diesen Fragen beschäftigen sich Schüler der HBLA Elmberg für Landwirtschaft und Ernährung in Linz in einem klassenübergreifenden Klimarat.

Im Rahmen dieses Engagements nahmen Mitglieder des Klimarats und Schüler aus allen Jahrgängen an einer Klimakonferenz der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien teil. Dort informierten sie sich in Vorträgen über die aktuelle Klimasituation in Österreich und arbeiteten in Workshops zu Themen wie Landwirtschaft, Wald, Wasser und Architektur. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, welche Schritte nötig sind, um auf die veränderten Wetterbedingungen zu reagieren. Die dabei gewonnenen Anregungen sollen nun an der Schule in konkrete Aktionen umgesetzt werden.



FOTO: KLIMAKONFERENZ

Das Klimarat-Team präsentiert Ideen für das kommende Schuljahr.

# Bäuerinnen vermitteln Landwirtschaft

**Zum Weltlandfrauentag öffnen Bäuerinnen den „Klassenraum Bauernhof“. Heuer steht das Thema „Vom Samenkorn zur Karotte“ im Mittelpunkt.**

Anlässlich des Weltlandfrauentages am 15. Oktober sowie des heutigen Welternährungs- und Weltbrottages bringen Oberösterreichs Bäuerinnen Kindern die Welt der Landwirtschaft näher. Seit zehn Jahren finden die sogenannten „Aktionstage der Bäuerinnen“ in Schulen statt. Eine Initiative, die Schülerinnen und Schülern ermöglicht, Lebensmittelwissen und landwirtschaftliche Kreisläufe mit allen Sinnen zu erleben. Das heurige Jahresthema lautet „Vom Samenkorn zur Karotte“.

> „Ziel ist es, Landwirtschaft mit allen Sinnen zu erleben und den Kindern dadurch eine oft neue Welt zu zeigen und Einblicke in die Welt der regionalen und heimischen Lebensmittel zu eröffnen.“
> JOHANNA HAIDER

Die Bäuerinnen übernehmen dabei eine wichtige Bildungsaufgabe: „Sie machen auf den sorgsamen Umgang mit Lebensmitteln aufmerksam, um der Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken“, betont Landesbäuerin Johanna Haider.

### Die „inneren Werte“ der Karotte

Im Mittelpunkt steht heuer die Karotte mit all ihren Facetten. Mithilfe von Schaubildern, Verkostungen und Informationsmaterial erfahren die Kinder mehr über „die inneren Werte“ des Gemüses. Dabei lernen sie, dass Karotten in unterschiedlichen Farben vorkommen und auch das Grün gegessen werden kann.

### Kinder lernen Brot und Landwirtschaft kennen

Die Aktionstage sind Teil eines breiteren Engagements der oberösterreichischen Landwirtinnen und Landwirte. Bäuerinnen und Bauern produzieren Ackerfrüchte, Gemüse, Obst oder Milch und vieles mehr in höchster Qualität. Viele Direktvermarkter veredeln diese Rohstoffe zu hochwertigen Lebensmitteln, heißt es aus der Landwirtschaftskammer. Bei Schulbesuchen, auf den 129 „Schule am Bauernhof“-Betrieben und bei Veranstaltungen wie den „Tagen der Landwirtschaft“ vermitteln sie authentisch, was Landwirtschaft ausmacht.

„Wir Bäuerinnen sehen es als unsere persönliche Verantwortung, bereits den Kindern Lebensmittel- und Ernährungswissen aus erster Hand weiterzugeben. Dazu gehört auch das Denken in Kreisläufen. Nur so können unsere Kinder von heute zu mündigen Konsumenten von morgen werden“, unterstreicht Haider.

Bei den „Tagen der Landwirtschaft“ in Linz war Haider selbst aktiv dabei und vermittelte Kindern Wissenswertes rund um das Thema




Im Rahmen der zehnjährigen Aktionstage der Bäuerinnen bringt Johanna Haider Kindern Landwirtschaft zum Anfassen.

FOTO: LK OÖ

Brot. „Den Kindern einen aktiven Vormittag erleben lassen und dabei Themen rund um Landwirtschaft näherbringen, ist für uns sehr wichtig. Viele städtische Kinder haben nur selten die Gelegenheit, direkt mit Lebensmittelproduzenten zu sprechen. So finde ich es sehr wichtig, hier einen Überblick über die Vielfalt der heimischen Landwirtschaft zu geben“, so Haider, die selbst Brot-Direktvermarkterin ist.

## Frauen leisten fast die Hälfte der Arbeit

Der persönliche Kontakt steht für Haider im Mittelpunkt: „Auf unseren landwirtschaftlichen Betrieben ist vieles im Umbruch. Der zunehmende Einfluss von Digitalisierung und KI verändert vieles und damit stehen wir ständig vor neuen Aufgaben und Herausforderungen.“ Gerade deshalb sei die partnerschaftliche Zusammenarbeit auf den Höfen und der Dialog mit Konsumentinnen und Konsumenten besonders wichtig.

In Oberösterreich werden laut Haider rund 40 Prozent der bäuerlichen Betriebe von Frauen geführt, und etwa 46 Prozent der Arbeit auf den Höfen wird von Bäuerinnen geleistet. „Eine partnerschaftliche Betriebsführung ist für das Gelingen auf den Höfen wesentlich und ebenso eine offene Diskussion über Landwirtschaft mit den Konsumenten. Dazu gehört für mich persönlich besonders auch die Diskussion mit den Konsumenten von morgen, mit den Kindern“, so Haider abschließend.

### Weltlandfrauentag

Am Weltlandfrauentag zeigt die ARGE Bäuerinnen die Unterstützung von Frauen in der Land- und Forstwirtschaft in arbeitspolitischen, sozialen und gesellschaftlichen Belangen als zentrales Element ihrer Arbeit auf. Sie hat als größte Frauenorganisation im ländlichen Raum rund 130.000 Mitglieder. Unter www.bäuerinnen.at sind alle Themen, mit denen sich die Bäuerinnen seit 50 Jahren beschäftigen, gesammelt.

AGRARDABEI

# Altbauern auf Landesreise in Venetien



FOTOS: FRANZ SCHILLHUBER

Die Teilnehmer der Reise der Altbauerngemeinschaft erkundeten unter der Leitung von Franz Schillhuber die Region Venetien.

Landesobmann **Franz Schillhuber** organisierte eine Landesreise der Altbauerngemeinschaft OÖ in die Region Venetien. Diese Region besticht durch eine unvergleichliche Atmosphäre mit romantischen Städten, schöner Architektur, historischen und christlichen Zeugnissen. Die Exkursion führte über Villach, Udine nach Sottomarina. Bei einer Schifffahrt erfuhren die Teilnehmer Wissenswertes über die Städte Sottomarina und der Stadt Chioggia.

Am zweiten Tag fuhr die Reisegruppe mit einem Schiff nach Venedig. Bei einem Stadtspaziergang mit dem Reiseleiter konnte die Gruppe mit dem Markusplatz, den herrschaftlichen Palästen und der weltbekannten Rialtobrücke in die Schönheit dieser Weltstadt eintauchen. Abseits des Touristenstroms besuchten die Altbauern außerdem einige Läden in kleinen Gassen mit den Erzeugnissen der Glasbläser von Murano und Burano.

Am nächsten Tag stand eine dreistündige Schiffstour in einem der bemerkenswertesten Naturschutzgebiete Italiens – das Po Delta mit seiner reichen Pflanzen- und Tierwelt – auf dem Programm. Die Menschen leben hier seit Jahrhunderten von und mit der Natur. Die Gruppe konnte dabei nicht nur Kormorane, Flamingos und Seeschwalben bewundern, sondern lernte unter anderem auch die Arbeitswelt der Austernfischer kennen. Am Abend wurde in Pomposa ein Weingut besucht, wo edle Weine verkostet und regionale Spezialitäten das Dolce Vita Italiens genossen wurden.

Nach drei Tagen in der Region Venedig besuchte die Altbauerngemeinschaft bei der Heimreise die Stadt Padua. Bei einer geführten Stadtbesichtigung lernten sie die Stadt des heiligen Antonius und den wunderschönen Dom von Padua kennen.



Eine Erkundung der Stadt Venedig stand ebenfalls am Programm.

## Sprechtage

Alle Sprechtage mit Anmeldung



BB-Landesobfrau Landesrätin Michaela Langer-Weninger

Mo., 20. Oktober, 14.30 bis 15.30 Uhr, im Bauernbundhaus Linz, Harrachstraße 12, Tel. 0 732/77 38 66-819

**Funktionäre**

**LAbg. Mag. Regina Aspalter:** Mo., 20. Oktober, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr; Tel. 0 72 52/53 164.

**NAbg. Bgm. Ing. Manfred Hofinger:** Fr., 24. Oktober, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirksbüro Ried/I.; Tel. 0 650/75 77 881.

**NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc:** Mo., 20. Oktober, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Tel. 0 72 42/47 642.

**BR Johanna Miesenberger:** Fr., 24. Oktober, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt; Tel. 0 676/82 12 20 705 oder johanna@miesenberger.cc

**BR Ferdinand Tiefnig:** Fr., 24. Oktober, 9 bis 12 Uhr, BBK Braunau; Tel. 0 664/13 53 202.

**Juristische Auskünfte**

**Bauernbund-Jurist Mag. Wolfgang Raab:** Harrachstraße 12, 4010 Linz; Tel. 0 732/77 38 66-812.

## Wir trauern



**Ökonomierat Hermann Gruber**

St. Martin im Mühlkreis: Ökonomierat Hermann Gruber, Plöcking 15, ist im 95. Lebensjahr verstorben. Gruber war seit 1959 Mitglied beim Bauernbund. Von 1979 bis 1991 war er Ortsbauern- und Bauernbundobmann in St. Martin im Mühlkreis.

# Boden- und Gewässerschutz

Heute Donnerstag, 16. Oktober, findet von 19 bis 21 Uhr ein kostenloses Webinar der Boden.Wasser.Schutz.Beratung zum Thema „Strategien bei Problemunkräutern, Resistenzmanagement und Pflanzenschutzmittelverhalten im Boden“ statt. Im Fokus ist der Boden- und Gewässerschutz. Weitere Termine der Webinar-Reihe finden wieder ab Mitte November statt.

Link zur Teilnahme über Zoom: ID 892 8395 5263, Passwort BWSB



FOTO: ADOBE.COM/ MILAN KOSTIC

**Das Webinar beinhaltet auch einen genauen Blick auf das Thema Boden.**

# Ausstellung im Mariendom




**Die bewegende Ausstellung macht auch in Österreich Halt.**

Die Ausstellung „Franz und Franziska. Es gibt keine größere Liebe“ wird am Freitag, dem 17. Oktober 2025 um 16.30 Uhr eröffnet. Sie ist bis Sonntag, 26. Oktober (täglich 8 bis 18 Uhr) im Mariendom Linz zu sehen. Die Ausstellung wurde im August 2024 bei der Kulturveranstaltung „Meeting für die Freundschaft unter den Völkern“ in Italien präsentiert. Die Wanderausstellung beleuchtet nicht nur politische Hintergründe, sondern auch die Liebe von Franz und Franziska Jägerstätter.

# Lebenswerke übergeben

Die „Perspektive Landwirtschaft“ lädt am Samstag, dem 25. Oktober 2025, von 14 bis 16.30 Uhr zu „Lebenswerke übergeben & neu beginnen“ beim Wirt z’Trosselsdorf (Trosselsdorf 9, 4212 Neumarkt/Mkr.) ein. Franz Schwarzenberger (LK OÖ) informiert darüber, wie außerfamiliäre Hofübergabe gestaltet werden kann.

Infos zur Teilnahmegebür und Anmeldung bis Mittwoch, 22. Oktober: info@perspektive-landwirtschaft.at oder Tel. 0 660/11 33 211.



FOTO: PIXELMINDS/ ADOBE.COM (GENERIERT MIT KI)

**Übergabe eines Lebenswerkes in jüngere Hände**

# Novellierung bei Ammoniak

Novellierung der Ammoniakreduktionsverordnung – Was bedeutet das für landwirtschaftliche Betriebe? Das Netzwerk „Zukunftsraum Land“ informiert darüber beim Online-Termin am Montag, dem 27. Oktober 2025, von 9 bis 11.30 Uhr. Ziel der Veranstaltung ist es, einen Überblick über die geänderten Anforderungen zu geben.

Anmeldung bis Freitag, den 24. Oktober unter: www.zukunftsraumland.at/termine/novellierung-der-ammoniak-reduktionsverordnung/



FOTO: YB - STOCK.ADOBE.COM

**Fördermöglichkeiten nutzen**

# Nacht der 1000 Lichter



FOTO: DIÖZESE LINZ

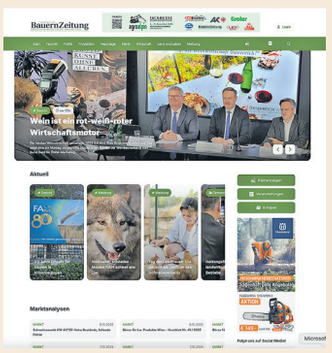
**Licht in die Herzen bringen**

In mehr als 240 Pfarren in Österreich findet am Freitag, dem 31. Oktober 2025 wieder die „Nacht der 1000 Lichter“ als Einstimmung auf Allerheiligen statt. Bei diesem Projekt von Jugendlichen für Jugendliche haben junge Menschen die Gelegenheit, eigene Themen, die sie bewegen, aktiv in die Gestaltung einzubringen.

Alle Orte, an denen in OÖ – in mehr als 40 Pfarren und Pfarrgemeinden – eine Nacht der 1000 Lichter stattfindet, finden sich unter www.kj-ooe.at

**Österreichische BauernZeitung online**

• **Webseite:**
www.bauernzeitung.at

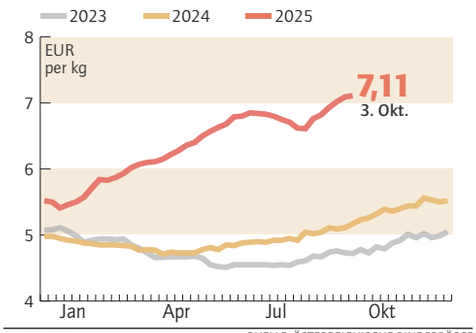



• **Instagram:**
www.instagram.com/bauernzeitung

• **Facebook:**
www.facebook.com/bauernzeitung.at

## Stiere

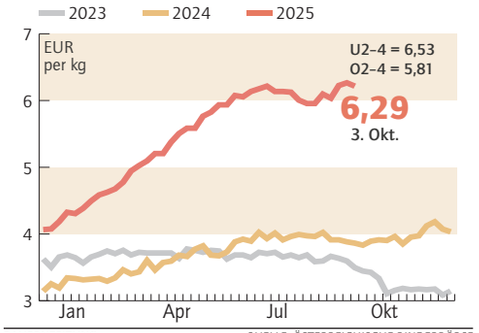
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse U2/3




BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

## Schlachtkühe

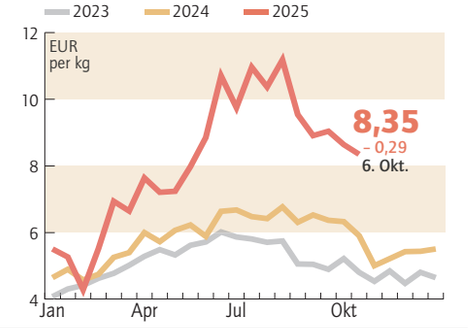
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse R2–4




BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

## Nutzkälber

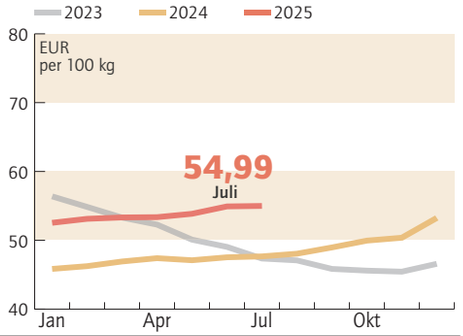
Stierkälber, Versteigerung Regau




BAUERNZEITUNG QUELLE: RZV VÖCKLABRUCK

## Milch Konventionell

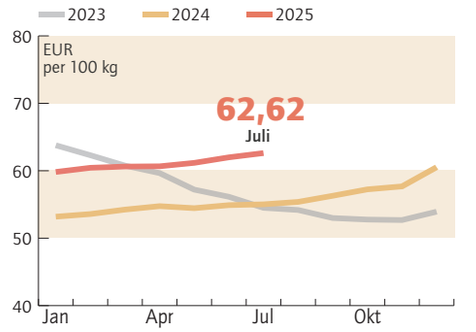
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis konventionell Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß




BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

## Milch Bio

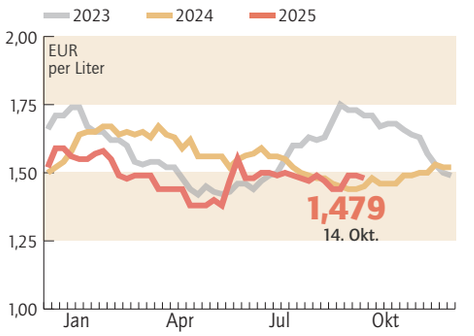
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis Bio Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß




BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

## Diesel-Markt

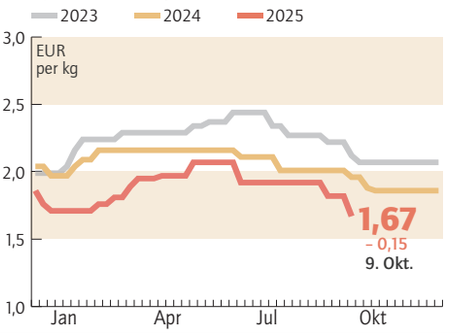
ø-Werte Kreuzmayr GmbH, Tagespreis Zapfsäule, Dienstag 9 Uhr, brutto




BAUERNZEITUNG QUELLE: KREUZMAYR GMBH

## Mastschweine

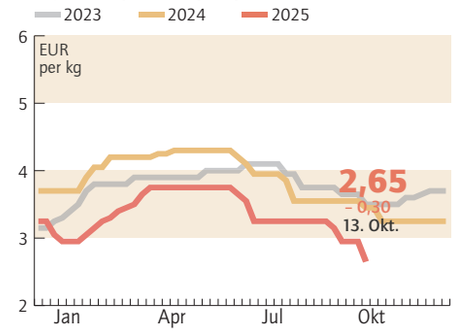
Basispreis 56 % Magerfleischanteil




BAUERNZEITUNG QUELLE: SCHWEINEBÖRSE

## Ferkel

Basispreis ÖHyb, Preis gültig für KW 42




BAUERNZEITUNG QUELLE: VLV FERKELRING

KREUZMAYR
Energie mit Sympathie

**B0 Diesel von Kreuzmayr:**
Lange Lagerfähigkeit,
motorschonend und ohne biogene Anteile.

**Jetzt bestellen:**
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

**Erläuterung Preisgrafiken** Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

# Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

**Stand: 12.10.2025**
Zur Verfügung gestellt durch die

| Ort | Niederschlagssumme seit 1.1. heuer | Niederschlagssumme seit 1.1. 10 Jahres Ø | Niederschlagssumme letzte Woche | Temperaturabweichung Oktober zu 10 Jahres Ø | Frosttage (< 0° C) seit 1.10. heuer | Frosttage (< 0° C) seit 1.10. 10 Jahres Ø |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Linz Hörsching | 631 mm | 644 mm | 9 mm | -2°C | 2 Tage | 0 Tage |
| Freistadt | 561 mm | 621 mm | 12 mm | -2°C | 3 Tage | 1 Tag |
| Ried im Innkreis | 559 mm | 749 mm | 18 mm | -2°C | 1 Tag | 0 Tage |
| Micheldorf | 774 mm | 994 mm | 22 mm | -2°C | 0 Tage | 0 Tage |

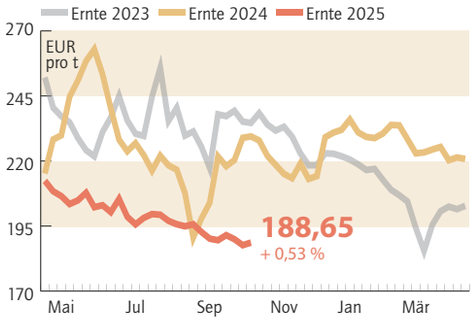
HV
ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

## Weizenpreis

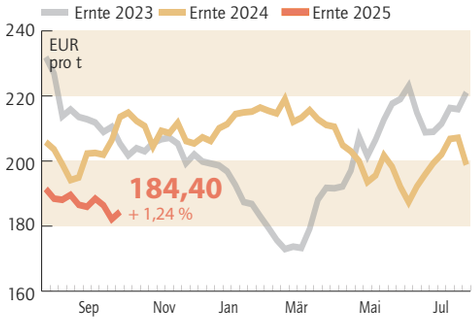
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto




LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

## Maispreis

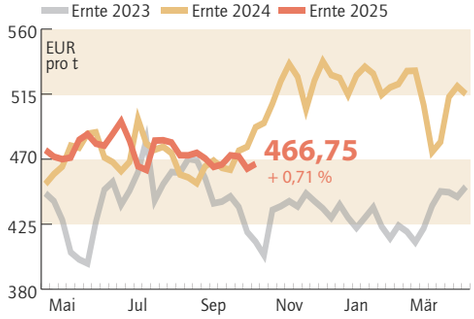
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto




LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

## Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto




LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

### GETREIDEMARKT

# Getreideexporte laufen an

An den internationalen Getreidebörsen halten die hohen weltweiten Getreidelagerbestände die Notierungen weiter in Schach – Zudem übt die nahende Erntesaison auf der Südhalbkugel zusätzlichen Druck auf die Getreidekurse aus – Insbesondere Argentinien und Australien erwarten heuer eine überaus gute Weizenernte – Am europäischen Getreidemarkt sorgten der zuletzt schwächere Eurokurs und die ersten Getreideexporte nach Tunesien für leichte Entspannung – An der Euronext Paris stieg der Dezember-Weizenkontrakt in der Vorwoche um 0,7 Prozent auf 189 €/t – Der November-Maiskontrakt verteuerte sich im Wochenvergleich um 0,5 Prozent auf 183,50 €/t – Vom heimischen Kassamarkt wurden zuletzt lebhaftere Umsätze gemeldet – Gute Weizenqualitäten wurden von regionalen Mühlen sowie aus Italien verstärkt nachgefragt – Heimischer Futtermais wurde für Exporte nach Ungarn und Italien aufgekauft – An der Wiener Produktenbörse gab Premiumweizen in der vergangenen Woche um 0,5 € auf 217,50 €/t nach – Qualitäts- und Mahlweizen verteuerten sich um 2,5 € auf 214 €/t bzw. um einen Euro auf 204 €/t – Futtermais notierte zuletzt mit 185 €/t.

## Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

| | |
|---|---|
| Festkochende Sorten | 15–20 |
| Vorwiegend festkochende Sorten | 15–20 |

## Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 08.10.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

| | | |
|---|---|---|
| Premiumweizen | inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl | 215–220 |
| Qualitätsweizen | inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl | 208–220 |
| Mahlweizen | inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl | 198–210 |
| Durumweizen | inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl | – |
| Mahlroggen | inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl | – |
| Mais für Futterzwecke | inl., Rückstände gem. EU-VO | 185 |
| Mais für Industriezwecke | | – |

## Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 02.10.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

| | | |
|---|---|---|
| FUTTERMITTEL | | |
| Futterweizen | HL 70 | 170–180 |
| Futtergerste | inl., HL-Gewicht mind. 62 kg | 170–175 |
| Sojaextraktionsschrot | 44% Rohprotein, GVO | 340–345 |
| Sojaextraktionsschrot | 49% Rohprotein, GVO | 370–375 |
| Sojaextraktionsschrot | 45,5% Rohprotein, gentechnikfrei | 430–435 |
| ÖLFRÜCHTE | | |
| Sojabohnen für Speisezwecke | | 380–390 |
| Sojabohnen für Futterzwecke | | 380–390 |

### KARTOFFELMARKT

# Ernte in der Zielgeraden

Auch wenn die Witterung die Erntearbeiten in Österreich in der letzten Woche erschwert hat, konnte vielerorts bereits der Großteil der Speisekartoffelfelder gerodet werden – Im Weinviertel ist die Speisekartoffelernte bis auf einzelne Flächen abgeschlossen – Im Waldviertel und in Oberösterreich werden die Kartoffelroder voraussichtlich noch bis mindestens Ende Oktober laufen – Ein begrenzender Faktor bei der laufenden Ernte bleibt die knappe Verfügbarkeit der Kisten – Auf der Absatzseite gibt es wenig Neues zu berichten – Am Inlandsmarkt sorgen laufende Aktionen für saisontypisch gute Umsätze und auch der Exportmarkt bleibt weiterhin begrenzt aufnahmefähig – Bei den Preisen gibt es keine Änderungen zur Vorwoche – In Niederösterreich werden für gute Qualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei unverändert Abzüge für Zwischenlagerung und höhere Logistikaufwände in Rechnung gestellt werden – In Oberösterreich liegt das Preisniveau stabil bei 15 bis 20 €/100 kg.

## Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 09.10.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

| | | |
|---|---|---|
| Weichweizen | lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl | 365–375 |
| Hartweizen | lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl | 332–342 |
| Mais für Futterzwecke | lose | 320–350 |

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Zur Verfügung gestellt von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer
Redaktion: 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel. 05 0259 DW 25111, E-Mail: markt@lk-noe.at | www.noe.lko.at

# Quer durch die Bank schwache Notierungen

**Die guten Erträge und schwächelnde Exporte drücken auch an der Euronext in Paris (MATIF) die Erwartungen.**

LARS KUCHENBUCH

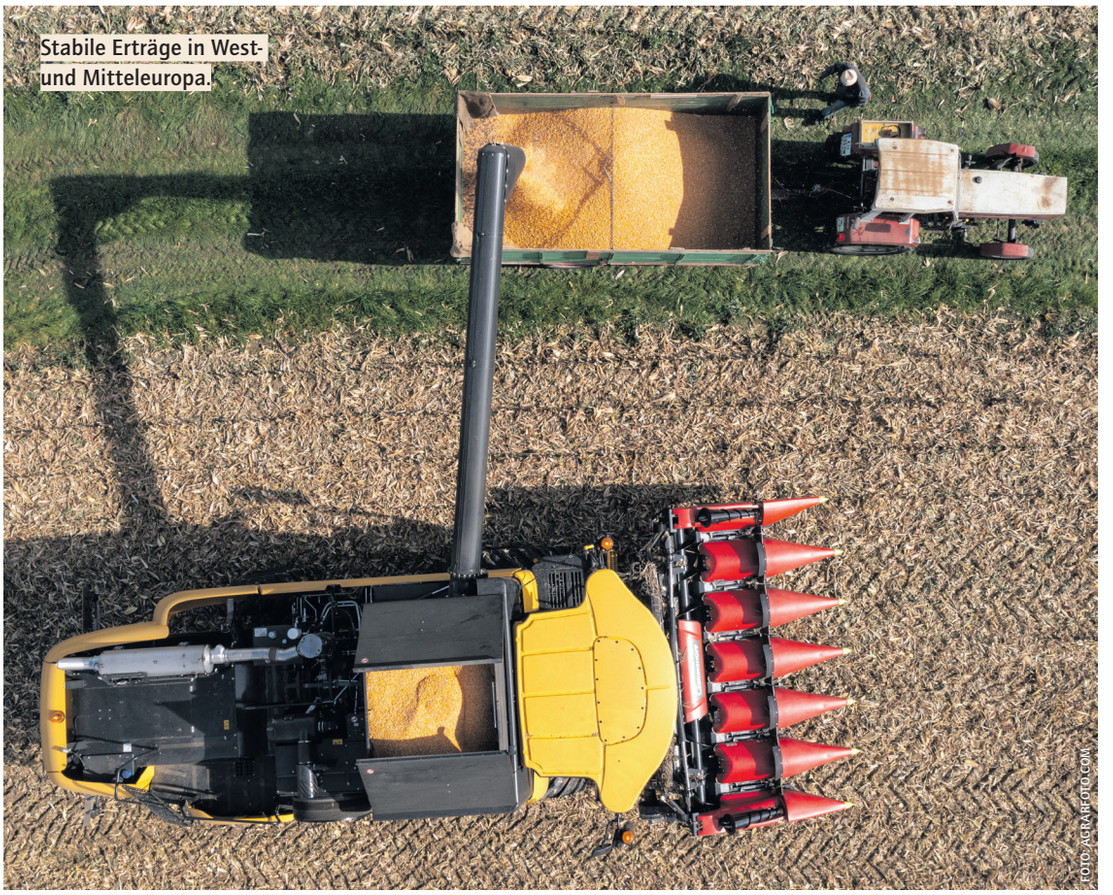

Stabile Erträge in West- und Mitteleuropa.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Die Rapspreise an der MATIF setzen ihren seit Juli zu beobachtenden Abwärtstrend fort. Der November-Kontrakt notierte zuletzt bei rund 458 Euro pro Tonne, etwa 13 Euro unter dem Vormonat und 10 Euro unter dem Vorjahresniveau. Kurzfristig gab es eine leichte Erholung. Die EU-Kommission erwartet für 2025 eine Anhebung der Rapssaatproduktion auf 19,9 Mio. Tonnen nach 16,7 Mio. Tonnen 2024. Die Branchenvereinigung COCERAL prognostiziert sogar 20 Mio. Tonnen bei einer Ausweitung der Anbaufläche auf 6,1 Mio. Hektar.

Gute Witterungsbedingungen in Deutschland und Polen unterstützten die Ertragssteigerungen. Trotz positiver Ernteprognosen bleibt der Terminmarkt bei knapp 460 Euro pro Tonne unter Druck. Regionale Hitzebelastungen in Südosteuropa wirkten sich teils negativ auf die Rapssaataussaat aus, insgesamt war die Saatkampagne aber überwiegend positiv. Kurzfristig dürfte der Markt schwach verbleiben, mittelfristig rückt die Biodiesel-Nachfrage stärker in den Fokus.

## Weizen: Hohe Mengen, aber Qualitätsrisiken

Die Weizenpreise an der MATIF befinden sich weiterhin im Abwärtstrend. Der Dezember-2025-Kontrakt notierte zuletzt bei etwa 188 Euro pro Tonne, was rund 25 Euro unter dem Vorjahresniveau liegt. Die solide Ernte mit hohen Erträgen in vielen Regionen und eine verminderte Exportdynamik drücken den Markt nachhaltig. Die EU-Kommission schätzt die Weichweizenernte 2025 auf 135 Mio. Tonnen, deutlich über den 114 Mio. Tonnen von 2024. Allerdings sind die Exporte in Drittländer bislang schwach: bis zur 13. Woche der aktuellen Kampagne wurden nur 4,37 Mio. Tonnen exportiert, weniger als im Vorjahr. Regionale Qualitätsschwankungen resultieren aus Regenperioden in West- und Mitteleuropa sowie Hitze und Trockenheit in Südosteuropa. Die Preisentwicklung bleibt von globalen Angebotsüberschüssen und Exportpolitiken abhängig.

Die Maisnotierungen an der Euronext (MATIF) bleiben schwach, mit Preisen zwischen 182 und 189 Euro pro Tonne je nach Liefertermin.

## Mais: Regionale Ertragseinbußen

Während West- und Mitteleuropa stabile Ernteerträge verzeichnen, führt die anhaltende Trockenheit in Südosteuropa zu erheblichen Ertragseinbußen, sodass viele Bestände als Silage statt Körnermais genutzt werden. Die EU-Kommission prognostiziert für 2025 eine reduzierte Maisproduktion von 56,8 Mio. Tonnen nach 59,6 Mio. Tonnen 2024. Die Importmengen der EU sind in der laufenden Kampagne deutlich vermindert, was zu einer angespannten Marktlage führt. Mittelfristig wird die weitere Versorgung vor allem von Drittlandimporten sowie der globalen Preisentwicklung bei Futtermitteln abhängen. Insgesamt führen große Erntemengen bei Raps und Weizen zu Preisdruck, während Maiserträge regional hinter den Erwartungen bleiben. Die weiteren Marktbewegungen werden stark von internationalem Handel und der Biodiesel- und Futtermittelnachfrage geprägt sein.

**Lars Kuchenbuch,**
*Geschäftsführer von KS Agrar in Mannheim (Deutschland)*

# Vereinte Kräfte für mehr Autonomie

**Die „Verfahrenstechnische Einheit“ (VTE 3.0) des Projekts „Combined Powers“ von Krone und Lemken wird weiter vorangetrieben. Ab 2028 sollen die autonomen Einheiten auf den Markt kommen.**

Krone wird derweilen die autonomen Lösungen, die die Umwelt mit intelligenter Auswertung von Laserscannern erfassen, mit zwei Verfahren auf der Agritechnica demonstrieren. Zum einen wird die Stoppelbearbeitung mit dem Lemken-Grubber Karat 10/400 „Smart Implement“ gezeigt – wie übrigens auch auf dem Stand der Partnerfirma aus Alpen am Niederrhein. iQblue tool monitoring, iQblue flow control und iQblue slippage control sollen bei dem Gerät für einen störungsfreien Betrieb sorgen.

Zum anderen wird der Mähprozess mit dem Krone-Mähwerk EasyCut F 400 Fold greifbar gemacht. Das Scheibenmähwerk verfügt unter anderem über Sensoren zur Positionserfassung (Arbeits-, Transport- und Vorgewendestellung), zur Detektion von Beschädigungen am Mähwerk sowie zur Nachverfolgung von Drehzahlen und Entlastungs- beziehungsweise Auflagedruck. Die einwandfreie Funktion und Arbeitsqualität sollen damit kontrolliert werden..


Der autonome Traktor beim mähen.
FOTO: KRONE

„Die Sensorintegration ermöglicht bereits heute einen nahezu störungsfreien autonomen Einsatz im Feld. Beide Anbaugeräte stehen exemplarisch für die intelligente Sensorik des Projekts und sind auch einzeln mit Standardtraktoren automatisiert nutzbar“, wird herstellerseitig betont. Erste Anbaugeräte sollen in den kommenden Jahren als „Smart Implements“ im automatisierten Betrieb für den Standardtraktor verfügbar sein, um die Fahrer zu entlasten. Parallel dazu arbeiten die beiden Projektpartner an einem gemeinsamen Vertriebskonzept, das auf eine Markteinführung der autonomen Einheiten ab 2028 abzielt. Die Produktion der Zugeinheiten soll künftig am Krone-Standort in Spelle erfolgen, während die Anbaugeräte aus den jeweiligen Produktionsstandorten der beiden Unternehmen stammen.

## Schwarzmayr und Agxor machen gemeinsame Sache

Wie auch auf der Webseite von Schwarzmayr Landtechnik GmbH (SLT) nachzulesen ist, beabsichtigen das österreichische Unternehmen und die Agxor Vertriebsgesellschaft Ost GmbH, eine Tochter der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main AG (RWZ), die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens.

Konkret werde die RWZ „namhaft Anteile“ von einer bislang bei Schwarzmayr beteiligten Tiroler Investorengruppe übernehmen und zusätzlich ihre Tochtergesellschaft Agxor in das Gemeinschaftsunternehmen einbringen. Dieses werde unter Schwarzmayr Landtechnik GmbH firmieren und vom Mitgesellschafter Robert Schwarzmayr geführt.

Fokus sei die Vermarktung von Traktoren und Erntetechnik von den CNH-Marken Steyr und Case. Komplettiert werde das Sortiment durch Zusatzprodukte „renommierter Agrartechnik-Anbieter“. Die rund 150 Mitarbeitenden beider Unternehmen würden zusammen einen Umsatz von 80 Millionen Euro an insgesamt sieben Standorten erwirtschaften. Vereint werden sollen die Ressourcen an den Schwarzmayr-Standorten in Aurolzmünster (OÖ), Gampern (OÖ), Feldbach bei Klagenfurt (Kärnten) und Schlitters (Tirol) sowie den Agxor-Standorten in Harmannsdorf (NÖ), Neudorf im Weinviertel (NÖ) und St. Andrä am Zicksee (Burgenland).

Der Zusammenschluss steht noch unter Vorbehalt, so etwa der Zustimmung der österreichischen Kartellbehörde.

## Webinar-Tipp zum Thema Maschinenkosten

Die Betriebskosten landwirtschaftlicher Maschinen sind ein zentraler Faktor für die Wirtschaftlichkeit. Doch wie berechnet man diese korrekt? Wo entstehen versteckte Kosten? Und ab wann lohnt sich der Kauf einer neuen Maschine wirklich?

Das ÖKL-Webinar „Wer kalkuliert, der profitiert!“ will darauf am 11. November von 13 bis 16 Uhr Antworten geben. Auf dem Programm stehen:

- Maschinenkosten – Grundlagen und Verwendung der ÖKL-Richtwerte, David Unterrainer, ÖKL
- Prozesskostenrechnung für die Landwirtschaft – „Der Farm Checker“, Valentin Seiringer, Landwirt
- Clever in Maschinen investieren, Christian Gazzarin, Agroscope


Maschinenkosten gehören genau kalkuliert.
FOTO: AGRARFOTO.COM

- Maschinenkooperationen erfolgreich und fair organisieren, Paul Weiß, Landwirt

Die Teilnahme kostet mit landwirtschaftlicher Betriebsnummer 30 Euro pro Person (sonst 38 Euro). Weitere Infos/Anmeldung: *oekl.at/webshop/kategorie/veranstaltungen*

# Fünf Jahre kostenlose Garantie für den MF 8700 S

Austro Diesel und Massey Ferguson bieten österreichischen Landwirten und Lohnunternehmern jetzt ein starkes Angebot: Beim Kauf eines neuen MF 8700 S gibt es die MF-Care-Garantieverlängerung für fünf Jahre kostenlos dazu.

Die MF 8700 S-Traktoren sind gebaut für höchste Ansprüche. Das Dyna-VT-Stufenlosgetriebe sorgt für präzises Management von Motorleistung und Geschwindigkeit. Mit bis zu 12.000 Kilogramm Heckhubkraft bewältigt der Traktor selbst große Anbaugeräte mühelos.

Die kostenlose MF-Care-Garantieverlängerung deckt über fünf Jahre oder 4.200 Betriebsstunden alle wesentlichen Komponenten ab, sofern die Wartungen in einer autorisierten MF-Fachwerkstätte durchgeführt werden. Damit profitieren Landwirte von planbaren Kosten und hoher Betriebssicherheit.




**Der MF 8700 S: Gebaut für anspruchsvolle Einsätze.**

„Mit dieser Aktion wollen wir ein Zeichen für Verlässlichkeit setzen“, betont Austro Diesel, Generalimporteur von Massey Ferguson in Österreich. „Unsere Kunden investieren in Premium-Technik – und sollen sich auf langfristige Qualität verlassen können.“

*www.austrodiesel.at*

FIRMENMITTEILUNG

## PARTNERSUCHE

**Ich 70,** suche eine liebevolle, ehrliche Partnerin zw. 60 und 70 Jahre, schlank, gerne Ortsgebunden, keine Haustiere, 0650/4281719.
NÖ/25K00664

**Suche die** Frau, die das Herz am rechten Fleck hat, weiß was Liebe ist, die weiß, wie das Leben funktioniert. Gib deinem Herzen einen Stoß, du kannst nur gewinnen!
E-Mail: karlgeb66@gmail.com
NÖ/25K00640

## PACHT

**Suche ab** 2026 Landwirtschaft, Alm oder Aste, auch leerstehenden Stall, im mittleren hinteren Zillertal zu pachten, 0650/6283381.
Tirol/25K00682

**Pachtflächen im** Wiener Becken gesucht, bio oder konventionell.
Biosojafarm@gmail.com
NÖ/25K00577

**Suche Pachtgrund** im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.
NÖ/25K00488

**Suche Ackerflächen** zum pachten, 8443 Gleinstätten und Umgebung, +43664/9909904.
Stmk./25K00454

## REALITÄTEN

**Sonnige „Bio“** Agrarflächen in Aschach a. d. Steyr! In Siedlungsnähe! Graben, Obj.-Nr. 2273/3151
willhaben-Code: 1165175869
OÖ/25K00665

**Grundstück mit** Haus und Wirtschaftsgebäude in Inzing zu verkaufen. Grundfläche 1043 m² laut Grundbuch. VB 850.000,- €, 0676/7400905.
Tirol/25K00622

**Dunkelsteinerwald: 2,7** ha Mischwald. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099. NÖ/25K00600

**1,65 ha** Landwirtschaftlichen Grund in Längenfeld, Unterried, zu verkaufen, 0664/2827159.
Tirol/25K00575

**Suche Kulturgrundstück** für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770. Tirol/25K00478

**Suche Milchviehbetrieb** zum Weiterbewirtschaften (ca. 15-30 Stück) Bevorzugt Gmunden, Vöcklabruck, Kirchdorf oder Steyr, 0680/1304330. OÖ/25K00398

**Ackerflächen, Grünland,** Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht.
AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8984000. NÖ/25K00281

**Verkaufe ca.** 2,4 ha landwirtschaftliche Fläche in der Katastralgemeinde Zirl. Bei Interesse gerne Tel. Kontaktaufnahme 0676/7400905. Tirol/25K00621

**Suche Landwirtschaft** zur Weiterführung, Pacht oder Kauf im Raum Schwaz/Inntal, 0650/5252880. Tirol/25K00248

**5 ha Acker,** ebene Fläche, Raum Waizenkirchen – Michaelnbach, an Bestbieter.
Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K00697 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

## FORST UND HOLZ

**Astwanne FARMA** T8 und T9; kleiner Forstwagen mit Kran zu verkaufen, 0664/3584002.
NÖ/25K00693

**Verkaufe Nordmannstannen,** 2,30 m bis 3,50 m, schöne Qualität. Raum Hartberg, 0664/6488204.
Stmk./25K00686

**Lannach: Wald,** Acker, Wiese zu kaufen gesucht. Privatkauf, 0664/4420266. Stmk./25K00651

**Kaufe Kiefernrundholz,** 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./25K00627

**Holzwurm kauft** schönes Altholz zu Bestpreisen, Fußböden, Täfelungen usw. 0676/7446590, 05337/93281.
Tirol/25K00472

**Holzwurm kauft** schönes Altholz, Fußböden, Decken, Täfelungen, etc. 0676/7446590, 05337/93281.
OÖ/25K00424

**Kaufe Altholz** (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K00421

## FUTTERBÖRSE

**Kaufe Nassmais,** auch Feldabholung, zahle Höchstpreise, 0664/3926991. NÖ/25K00644

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän
07277/2598
B
Ihr Produzent
www.bauernfeind.at

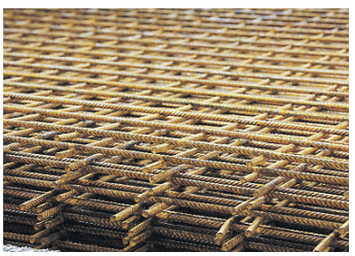
**Verkaufe Heu** und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.
Tirol/25K00479

**Heu und** Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K00475

**„Verkaufe“ Stroh** in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K00555

**Verkaufe Stroh** in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./25K00554

**Verkaufe Stroh** geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K00493



Baustahlgitter-Aktion

**Isolierpaneele, Trapezprofile,** I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00428

**Heu, Grummet,** Stroh, Maisballen auch bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K00473

**Verkaufe Stroh** in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/25K00422



## Trapezprofil-Aktion

**Isolierpaneele, Baustahlgitter,** I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00429

**Verkaufe Stroh,** in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707. OÖ/25K00419

**Heu, Stroh,** Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00484

## TIERMARKT

**Sennhundwelpen (Appenzeller),** 11 Wochen alt, zu vergeben, 05513/64741. Vbg./25K00695

**Gesucht Jungrinder** und Schlachtvieh (besonders Kühe) Fa. Schalk 03115/3879. Stmk./25K00690

**Zinsenfrei bis** Mastende liefern wir schöne Fresser - weiblich und männlich (auch Ochsen), entwöhnt und schutzgeimpft (auch BIO!!) 0664/244-1852 (Fa. Schalk) Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich! Stmk./25K00689

**Tscheggen-Widder, braun-weiß,** nicht HB-fähig, zu verkaufen, 0650/7776399. Tirol/25K00685

**3 Original** Fleckvieh Jungochsen, 8 Monate alt, zu verkaufen, Fließ, 0664/5214499. Tirol/25K00684

**Hochlandkalbin 3** Jahre alt, zu verkaufen, 0676/9400363. Stmk./25K00659

**Verkaufe zwei** Biokuhkälber; geb. 4.10.2024, Mutter BV, Vater FV; geb. 10.01 2025 Mutter BV Vater PIN, Tel. 0676/5287233. Tirol/25K00655

**Verkaufe hochträchtige** Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. OÖ/25K00625



**LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig:** mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. OÖ/25K00433

**Kaufe BIO** und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/25K00495

**Kaufe BIO-Mastvieh,** Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K00494

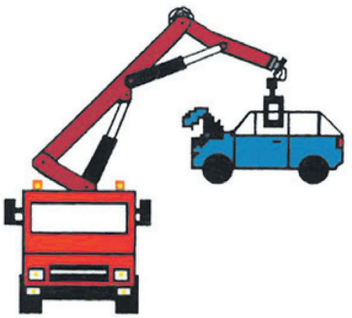
**Hybridjunghennen, auch** bio, schon die ersten Eier anbei, volles Impfprogramm, ab sofort stark verbilligt, freie Hauszustellung. Josef Holzmeister, Trieben, 0676/3542571 oder 0676/3542572. Tirol/25K00483

**Kaufe Schlachtvieh,** Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K00471

## WEINBAU

**Verkaufe im** Gemeindegebiet Jedenmspeigen 5 ha Weingarten 4 x 1 ha - 2 x 0,5 ha, office@zissler.at NÖ/25K00680

## KRAFTFAHRZEUGE



**Kaufe alle** gebrauchten PKW´s, LKW´s, Busse, Pick Up´s, Geländefahrzeuge und Mopeds mit oder ohne Pickerl, 0664/3625840. Stmk./25K00687


# Aus Heu Geld machen?

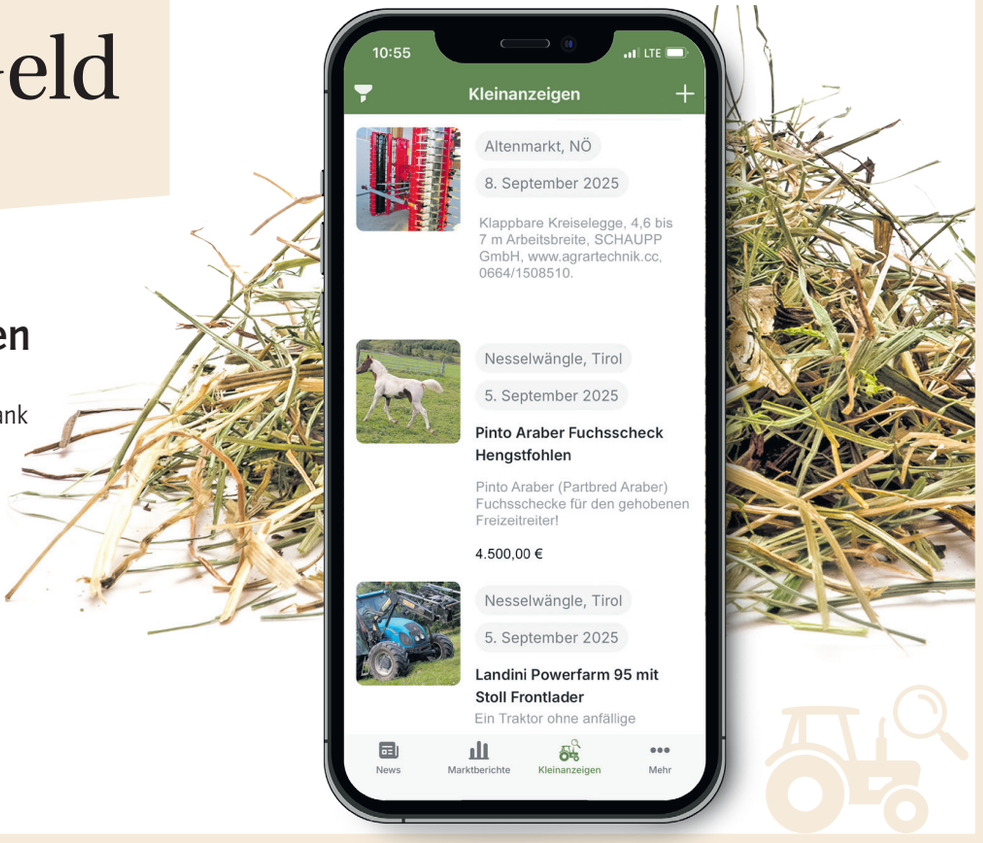
## Kleinanzeigen selber kostenlos online stellen

und/oder gleich für Print dazubuchen. Das geht mit der Kleinanzeigendatenbank auf der **BauernZeitung-App** oder unter **www.bauernzeitung.at**. Ob kaufen oder verkaufen – alles ist möglich.

**BauernZeitung-App jetzt herunterladen!**

BZ

App-Download



## AUTOANKAUF

**Kaufe alle** Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590.
Stmk./25K00552

## Autoentsorgung

**Abholung in** NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/25K00487

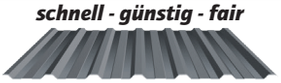
## Ankauf Allradfahrzeuge

**Kaufe Geländefahrzeuge** aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K00485

## TRAPEZBLECHE

**direkt ab Werk - sofort verfügbar**
oder über uns verbundene Händler

***schnell - günstig - fair***



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

**Feilmeier AG Trapezblechwerke**
Bayern - Thüringen
**Tel. 09932/4008-0, Fax: -15**
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

## Kaufe Allradautos

**Kaufe alle** Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00477

## Allradautos

**Kaufe alle** Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00476

# DIREKT-VERMARKTUNG

**Suche dringend** Verkäufer(in) für Gemüsestand am Kaiser-Josef-Platz in Graz! 0664/4998991.
Stmk./25K00691

# MASCHINEN UND GERÄTE

**Fahrbare Melkmaschine,** neuwertig, noch nie gebraucht, überprüft und gereinigt, zu verkaufen, 1.100,- €, 0664/2045334. Tirol/25K00696

**Dreiseitenkipper, Einachs-Anhänger,** 4 t, zu verkaufen, 0676/5269429. NÖ/25K00692

**Kaufe gebrauchte** Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00490



**Verkaufe Rauch** Salzstreuer Sa 601 mit hydraulischen Schieber, elektrische Streubreiteneinstellung, Schutzplane zum Traktor, Preis 3.000,- €, 0676/5864559. OÖ/25K00679

**Siloumstellungen, Silo-Vermittlung** Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623
OÖ/25K00418

**Minibagger „Takeuchi“,** Neuson; Radlader Kramer, Volvo: Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064.
Stmk./25K00557



**Verkaufe neuen** Göweil Doppeltransportrahmen mit hydraulischem Einzelhub, 2.990,- €, Tel. 0664/73899143. OÖ/25K00661

**Verkaufe Kirchner-Miststreuer** und Kirchner-Mulcher 3 m, 0680/2401021 OÖ/25K00658



**Breviglieri Seitenmulcher,** Schwenkbereich von 50° nach unten bis 90°senkrecht. SCHAUPP GmbH - www.agrartechnik.cc - 0664/1508510. NÖ/25K00656

**Suche Einachs-Dreiseitenkipper,** Tandem, 0664/73883023.
NÖ/25K00653

**Silofräsen neu** und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577.
Stmk./25K00547

**Fuhrmann 4** t-Kipper mit Eisenplateau und Aufsetzwänden aus Holz zu verkaufen, 0699/10511691.
NÖ/25K00563

**Saco Seitenstreuer** S120 zu verkaufen, 300,- €, 0664/7649241.
Tirol/25K00688



**Waagen &** Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00579

# LANDW. FAHRZEUGE

**Oldtimer-Traktoren zu** verkaufen! Porsche 40 PS, guter Zustand, Steyr Traktor 36 PS mit Gruppengetriebe, Steyr 18 PS, 0664/4156102.
OÖ/25K00683

**Lindner Bauernfreund,** 22PS, BJ. 1962, Warchalowski-Motor, 1. Besitzer, zu verkaufen, 0664/1015460. Bgld./25K00663

**Case CVX** 120, mit 8500 h, Frontlader, Baujahr 2002, neues Pickerl, Vorderachse und Getriebe wurden repariert, 120 PS auf Zapfwellen, braucht kein Öl. Wird wegen Neuanschaffung verkauft. 0699/11964760 o. 0676/5600846.
Stmk./25K00660

**Kaufe gebrauchte** Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/25K00492

**Kaufe gebrauchten** Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K00427

# VERSCHIEDENES

**HELU-Milchkühlanlagen: Neu** und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K00482

**Alle Arbeiten** im Garten und rund ums Haus. (Erdarbeiten, Baumschnitte, Gartenpflege, Hausmeistertätigkeiten), 0670/4061657. Tirol/25K00458




## Mehr als nur Blechdächer

**Trapezbleche, Blechdachziegel,** Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 0660/6083663.
NÖ/25K00550

**1000 Traktorreifen,** immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120.
OÖ/25K00425

**Wingelhofer & Söhne GmbH**
**A-2084 Starrein 55**
**02948-8321 / 0664-1041156**
Wingelhofer
TRAKTOREN - LANDMASCHINEN

## Reifenabverkauf

2 x Trelleborg VF750/70R44
gebr. 90 % p. Stk. 290,- €
2 x BKT Agrimax 540/65R28
gebr. 90 % p. Stk. 400,- €
1 x Taurus 540/65R28 Lagerware 390,- €
1 x Trelleborg 600/60R30 TM1060 gebr. 90 % 800,- €
1 x Trelleborg 600/65R28
gebr. 90 % 800,- €
2 x 420/85R38 neu-Lagerware
p. Stk. 650,- €
1 x Mitas 460/85R38 gebr. 80 % 250,- €
2x BKT 16.9-30 neu-Lagerware
p. Stk. 350,- €
NÖ/25K000698



## Hofnachfolge mit Herz

**Wir suchen** eine engagierte Familie/Einzelperson, die Freude an nachhaltiger, tierfreundlicher Landwirtschaft hat und unseren Betrieb weiterführen und aktiv mitgestalten möchte. Die Form der Zusammenarbeit ist offen, ob als Vollzeitkraft oder als BetriebsführerIn.
Infos: www.eibenhof.at
NÖ/25K00650

**Alteisen -** Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00416

# Altbauern-Reise in die Wachau

Bei gutem Ausflugswetter ging die letzte Tagesfahrt im heurigen Jahr der AB-Gemeinschaft des Bezirkes Grieskirchen nach Niederösterreich. Im Staukraftwerk Ybbs-Persenbeug gab es Informationen über die Stromerzeugung. Weiter ging es nach Melk zu einer Schifffahrt durch die Wachau bis nach Dürnstein. Diese kleine Stadt wurde erkundet. Den Abschluss der interessanten und gemütlichen Reise gab es bei einem Mostheurigen.




**Schifffahrt durch die Wachau zeigte die schöne Natur dieser Gegend.**

# Erntedank mit Genussstraße




**Am Tag danach: Erntedank für Kinder**

Erntedankfest wurde auch in Sattledt gefeiert. Zudem lud die Sattledter Bauernschaft zur Genussstraße ein. Direktvermarkter aus der Region präsentierten Schmankerl, boten Kostproben an und standen für Gespräche über Herkunft und Herstellung zur Verfügung. Ein Highlight folgte auch am nächsten Tag: Die von den Bäuerinnen gesammelten Erntegaben wurden in den Kindergärten gebracht zum Kosten und Kochen.

# Offene Türen im abz Lambach

Das Agrarbildungszentrum Lambach bietet verschiedene Schwerpunkte an. Für die Fachrichtungen „Hauswirtschaft“ und „Landwirtschaft“ findet am Freitag, dem 17. Oktober 2025, von 15 bis 19 Uhr ein „Tag der offenen Schule“ statt. Live kann erlebt werden, wie die Schüler Praxiswissen aus dem Unterricht präsentieren. Aktuelle Informationen zum abz Lambach und zu den Fachrichtungen sind zu finden unter www.abzlambach.at




**Das abz Lambach lädt ein zum Tag der offenen Schule.**




**Einsendungen für**
**• Termine**
**• BauernZeitung gratuliert**
**• Leserbriefe**
**per E-Mail an:**
**post@ooe.bauernzeitung.at**





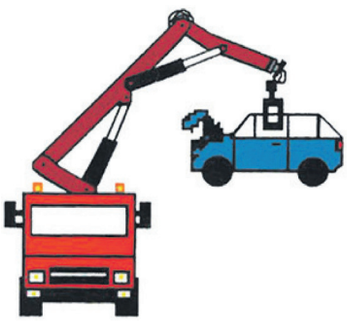

## Form- u. Rundrohre-Aktion

**Flach-, Winkel-,** u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00430

**Rundschalungen für** den Bau von Güllegruben, sowie für Wasser- und Auffangbecken zu verkaufen, Lagler Inzing, 0699/10019637. Tirol/25K00330

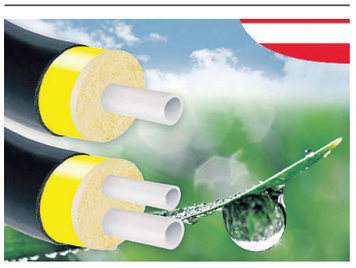
**Sandwichpaneele,Trapezbleche, www.hallenbleche.at,** Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416. OÖ/25K00536

**Abdeckplanen Versand,** Gewebeplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 37,–, 4 x 6 m = € 63,–, 6 x 8 m = € 137,–, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 111,–, 4 x 6 m = € 264,–, 01/8693953, www.planenshop.at NÖ/25K00489



## Schrottabholung

**Alteisen und** Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850 NÖ/25K00486



**Fernwärmerohre aus** Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaumisoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K00432




**Dieseltankanlage –** Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/25K00431

**Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene** Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007. OÖ/25K00420

**Bei Selenmangel,** www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00417

## Brunnenbau

**Erdwärmebohrung, Rutengeher,** Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073

**Marmeladenkochkessel, versch.** Apfelschäler, IME Brotbackofen, Teig-, Knet- und Ausrollmaschine abzugeben, 0664/3584002. NÖ/25K00694

## BauernZeitung Kleinanzeigen

**Für alle Bundesländer**
wortanzeigen@bauernzeitung.at

**NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.**
+43 (0) 512 599 00 - 25

**OÖ, SLBG.**
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

**STMK, KÄRNTEN**
+43 (0) 316/82 63 61 - 13